Briefe betreff

Unterstützung von Familienmitgliedern

Vorsitzender der Familienstiftung: Woldemar von Rennenkampff, Konofer, St. Petersburg

R01	9. Juni 1998	Deckblatt
R02	9. Juni 1998	Deckblatt
R03	27. Mai 1897	Darlehen: Nicolai Nicolaiwitsch v. R.
R04	26. Mai 1897	Darlehen: Nicolai Nicolaiwitsch v. R.
R05	15. Mai 1897	Darlehen: Nicolai Nicolaiwitsch v. R.
R06	17. Juli 1897	Darlehen: Nicolai Nicolaiwitsch v. R.
R07	07. August 1899	Verkauf des Landgutes

Dateien geordnet nach **Datum**

Lfd. Nr.: Datum:		Absender:	Absendeort:
47	22.05.09	Reinhold von Rennenkampff	St. Petersburg
55	22.05.09	Reinhold von Rennenkampff	St. Petersburg
26	29.04.10	Reinhold von Rennenkampff	St. Petersburg
56	24.05.10	Woldemar von Rennenkampff	St. Petersburg
57	24.05.10	Woldemar von Rennenkampff	St. Petersburg
58	05.07.10	Eugen von Rennenkampff	Riga
59	05.07.10	Eugen von Rennenkampff	Riga
1	19.07.10	Georg Wilhelm von Rennenkampff	Gr Ruhde/Samarkand
48	19.07.10	Georg Wilhelm von Rennenkampff	Gr. Ruhde/Samarkand
3	27.07.10	Güter Kredit Verein	Reval
2	01.08.10	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
4	14.08.10	Eugen von Rennenkampff	Riga
6	27.08.10	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
25	29.08.10	Annette von Wetter Rosenthal	Türpsal
7	31.08.10	Mary von Rennenkampff / v. Renteln	Lassila
5	01.09.10	Margaretha Hoyningen Huene	Riga
8	01.09.10	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
9	01.09.10	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg

Lfd. Nr.: Datum:		Absender:	Absendeort:
53	02.09.10	Asta von Rennenkampff	Arensburg
10	03.09.10	Reinhold von Rennenkampff	St. Petersburg
51	09.09.10	Marie von Rennenkampff	Brixen
11	11.09.10	Elly von Rennenkampff	Zawiercie
50	15.09.10	Natalie von Rennenkampff / Toll	Kuckers
12	18.09.10	Mary von Rennenk. / Renteln	Lassila
13	20.09.10	Margaretha Hoyningen Huene	Riga
14	22.09.10	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
15	28.09.10	Margaretha Hoyningen Huene	Riga
16	04.10.10	Güter Kredit Verein	Reval
17	04.10.10	Elly von Rennenkampff	Zawiercie
18	10.10.10	Marie von Rennenkampff	Arco
19	12.10.10	Georg Reinhold von Rennenk. (La.06)	Eisenach/Dorpat
20	15.10.10	Elly von Rennenkampff	Zawiercie
21	18.10.10	Toni von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
46	21.10.10	Marie von Rennenkampff	Arco
22	03.12.10	Constantin von Rennenkampff	Tuttomäggi
23	10.12.10	Constantin von Rennenkampff	Tuttomäggi
24	23.12.10	Natalie von Rennenkampff	Groß Ruhde
27	05.01.11	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
28	18.01.11	Dietrich von Rennenkampff	Riga
29	26.01.11	Hedwig von Wahl	Dorpat
30	05.02.11	Annette von Wetter Rosenthal	Türpsal
31	05.02.11	Annette von Wetter Rosenthal	Türpsal
49	16.02.11	Georg Wilhelm von Rennenkampff	Groß Ruhde/Samark.
32	18.02.11	Asta von Rennenkampff	Arensburg
33	22.02.11	Elvire von Rennenkampff	St. Petersburg
34	22.02.11	Elvire von Rennenkampff	St. Petersburn
35	22.02.11	Elvire von Rennenkampff	St. Petersburg
36	23.02.11	Eugen von Rennenkampff	Riga
37	11.03.11	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
		2	

Lfd. Nr.: Datum:		Absender:	Absendeort:
54	13.03.11	Harry von Rennenkampff	Reval
52	16.03.11	Asta von Rennenkampff	Arensburg
38	17.03.11	Carl von Rennenkampff	Schloss Wesenberg
39	12.10.11	Georg Reinhold von Rennenkampff	EisenachlDorpat
41	15.10.11	Georg Reinhold von Rennenkampff	Eisenach/Dorpat
40	05.11.11	Adelaide Baronin Nolcken	Riga
42	18.11.11	Carl Georg von Rennenkampff	Nishnij Nowgorod
43	12.06.12	Anna von Rennenkampff	St. Petersburg
44	12.06.12	Anna von Rennenkampff	St. Petersburg
45	13.06.12	Anna von Rennenkampff	St. Petersburg

Quelle: Historisches Staatsarchiv von Russland, Zentrum für sichere Aufbewahrung von Dokumenten aus dem Archiv-Fond in St. Petersburg, Bestand 1102.

Vereidigter Rechtsanwalt

St. Petersburg, den Stremjannaja ul. 15-1 Tel. 5201

Reinhold von Rennenkampff

Nun ist Adolf natürlich interessiert, den ihm zufallenden Theil des Nachlasses baldmöglichst in die Hände zu bekommen, da er ihn zum weiteren Betriebe braucht. Aber, wie gesagt, ohne Deine schriftliche Instruction, gebe ich keinem anderen etwas heraus und die Papiere bleiben so wie sie sind.

Solltest Du wünschen, daß während Deiner Abwesenheit ich irgendetwas ausliefern sollte, so bitte mir das Schriftlich mitzuteilen. Ich bin Deiner Ordre gewärtig.

Mit Gruß

Dein Vetter

Reinhold von Rennenkampff

Nr. 55

Vereidigter Rechtsanwalt

St. Petersburg, den 22 ten Mai 1909 Stremjannaja ul. 15-1 Tel. 5201

Reinhold von Rennenkampff

Hochwohlgeboren Herrn Woldemar von Rennenkampff,

hier Tawritscheskaja 3.

Lieber Vetter!

Den 19 ten Mai a. c. kam die Nachlaßsache von **Wladimir Andrewitsch** im Bezirksgericht zur Verhandlung. Da die Berechnung der Nachlaßsteuern eine recht complicirte ist, so hatte das Gericht die Eröffnung der Resolution auf heute den 22 ten Mai verlegt. Nun ist mir heute die Resolution des Gerichts über Bestätigung des Testaments eröffnet worden.

Wann ich das bestätigte Testament und die anderen Documente aus dem Bericht erhalten werde, kann ich nicht mit positiver Sicherheit bestimmen, da der Präsident der 7. Abteilung es für nöthig befunden hat, neulich alle Schreiber des 3. ten Tisches zu entlassen und dort jetzt alles Neulinge arbeiten. Ich denke aber, in ein paar Tagen erhalte ich alles

Erforderliche aus dem Bezirksgericht. Dann habe ich noch den Arrest beim Friedensrichter aufzuheben. Alles dieses wird kaum zum Tage Deiner Abreise am 24 ten Mai fertig werden.

Ich hatte mir die Erledigung des mir gewordenen Auftrages wegen Bestätigung des Testaments so gedacht, daß ich alle erforderlichen gerichtlichen Schritte thue, die nötigen Documente dann in die Institutionen einreiche, wo die Wertpapiere liegen und Dir das bestätigte Testament gegen Quittung aushändige. Bist Du aber abwesend, so muß ich das bestätigte Testament einstweilen bei mir behalten und die Werthpapiere bleiben, wo sie sind, denn da ich in Deiner Vollmacht handele, kann ich Documente nur Dir ausliefern, oder wenn eine diesbezügliche schriftliche Instruction von Dir vorliegt.

Nun ist Adolf natürlich interessiert, den ihm zufallenden Theil des Nachlasses baldmöglichst in die Hände zu bekommen, da er ihn zum weiteren Betriebe braucht. Aber, wie gesagt, ohne Deine schriftliche Instruction, gebe ich keinem anderen etwas heraus und die Papiere bleiben so wie sie sind.

Solltest Du wünschen, daß während Deiner Abwesenheit ich irgendetwas ausliefern sollte, so bitte mir das schriftlich mitzuteilen. Ich bin Deiner Ordre gewärtig.

Mit Gruß

Dein Vetter

Reinhold von Rennenkampff

Nr. 26

Vereidigter Rechtsanwalt

St. Petersburg, den 29 ten April Stremjannaja ul. 15-1 Tel. 5201

Reinhold von Rennenkampff

1910

Hiermit bekenne ich, vom Herrn Rittmeister Woldemar von Rennenkampff, Konofer, das Testament des verstorbenen Herrn wirklichen Staatsraths Woldemar von Rennenkampff erhalten zu haben, zur Vorstellung desselben ins St. Petersburger Erbschaftsgericht zur Bestätigung.

Rechtsanwalt Reinhold von Rennenkampff

Petersburg, 24. / V. 1910

Herrn Rechtsanwalt Reinhold von Rennenkampff

Lieber Vetter!

Da ich Dienstag verreise, bitte ich Dich als bevollmächtigter Rechtsanwalt in der Erbschaftsangelgenheit des verstorbenen Woldemar von Rennenkampff, nach Bestätigung seines Testaments, die Aufhebung des Sequesters ? auf die in der Petersburger gegenseitigen Creditgesellschaft belegenen Papiere 236000 Rbl. in Petersburger Stadtobligationen und die auf laufender Rechnung befindlichen 29000 Rbl., mit aufgelaufenen Zinsen, zu besorgen und dieselben den Haupterben Adolph und Carl Rennenkampff unter Quittung auszuhändigen.

Mit bestem Gruß

W. Rennenkampff

Nr. 57

Petersburg, 24. / V. 1910

Herrn Rechtsanwalt Reinhold von Rennenkampff

Lieber Vetter!

Da ich Dienstag verreise, bitte ich Dich als bevollmächtigter Rechtsanwalt in der Erbschaftsangelgenheit des verstorbenen Woldemar von Rennenkampff, nach Bestätigung seines Testaments, die Aufhebung des Sequesters auf die in der Petersburger gegenseitigen Creditgesellschaft belegenen Papiere 236000 Rbl. in Petersburger Stadtobligationen und die auf laufender Rechnung befindlichen 29000 Rbl., mit aufgelaufenen Zinsen, zu besorgen und dieselben Adolph von Rennenkampff unter Quittung auszuhändigen, da er die Erbschaftssteuer und Zahlungen zu machen hat. eine zweite Ausführung des Testamentes besorge ich nach meiner Rückkehr aus Deutschland im Juli d. Jahres.

Mit bestem Gruß

W. Rennenkampff

An die Familien=Casse von Rennenkampff

wendet sich Endunterzeichneter mit der dringenden Bitte, ihm zur Aufnahme seiner Tochter Edeltraut in das Stift Finn gütigst 500 Rbl. bewilligen zu wollen und zwar 400 Rbl. für Pension und Schule und 100 Rbl. für die Ferienreisen und Ferienaufenthalt. ---

Da die Zahlung voraussichtlich nur einmal nöthig sein wird, weil Edeltraut Aussicht hat im August 1911 Stiftstochter zu werden und in Berücksichtigung meiner schweren pecuniären Lage erhoffet er eine Berücksichtigung dieses Gesuches. ---

Meine Existenzmittel für mich, meine Frau und zwei Kinder setzen sich aus folgenden Summen zusammen: 500 Rbl. aus dem Rennenkampffschen Familien=Legat in Livland, 420 Rbl. von meinen beiden Vettern Paul und Alwill von Rennenkampff und 200 Rbl. für die Verwaltung der Frau J. von Schröder –gehörigen Hauses.

mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Eugen von Rennenkampff

Riga, d. 5. Juli 1910

Nr. 59

Hochgeschätzter Vetter!

Als Präses der Rennenkampffschen Familien Casse ersuche ich Sie inständigst mein Gesuch an die Familien=Casse nach Möglichkeit unterstützen zu wollen, da ich mit meinen kleinen Mitteln wirklich nicht im Stande bin, meiner Tochter eine gute Erziehung geben zu können

In der Hoffnung, daß Sie, hochgeschätzter Vetter, mir diese Bitte nicht übel nehmen, verbleibe ich mit vorzüglichster Hochachtung Ihr

ergebenster

Eugen von Rennenkampff

Riga, d. 5. Juli 1910

An den Herrn Praeses des Verwaltungsrathes

der von Rennenkampffschen Familiencasse

Seit 1892 befinde ich mich im Staatsdienste als <u>Friedensrichter in Samarkand</u>, bin seit 1896 verheiratet und habe aus meiner Ehe drei Kinder, einen Sohn **Andreas**, 13 Jahre alt und zwei Töchter, **Helene** 10 Jahre und **Christine** 5 Jahre alt.

Mein Sohn Andreas besucht die Domschule zu Reval und ist dieses Jahr in die Quarta gekommen. Wir lassen ihn in Reval erziehen, da die Ansprüche, die an eine gute Erziehung gestellt werden, den Forderungen und dem Geiste im Gymnasium in Samarkand nicht entsprechend, und durch eine Erziehung in der Domschule das Heimatbewußtsein und der Familiensinn großgezogen und entwickelt werden.

Persönliches Vermögen besitze ich gar keins, die Kronsgage (*Entlohnung durch die Krone*) ist nicht groß, und bei dem teueren Leben in Turkestan sind die Erziehungskosten meines Sohnes für mich und meine alte Mutter, bei der mein Sohn in Reval lebt, sehr schwierig --- richtiger --- kaum zu erschwingen, besonders da mein Sohn schon seit 1903 in Reval ist, eine schwere und kostspielige Operation des Hüftgelenks in Wien durchgemacht hat und augenblicklich an mich die Frage wegen der Erziehung meiner beiden Töchter herantritt.

Daher sehe ich mich gezwungen, mich an Sie, Herrn Praeses, mit der Bitte zu wenden, mir das Erziehungsgeld für meinen Sohn Andreas aus der Familiencasse zu gewähren.

In vollkommener Hochachtung

Georg von Rennenkampff

Gros Ruhde, den 19. Juli 1910

Nr. 48

Lieber Woldemar!

Den 5 ten Juni waren wir 12 Stunden in Petersburg, ich klingelte bei Dir an, da meine Frau und ich Euch gerne sehen wollten, erfuhren aber leider, daß Ihr im Auslande seid. Uns that es sehr leid, für uns wäre es eine große Freude gewesen, ein Stündchen mit Euch zu verplaudern, ich weiß es nicht, ob es mir gelingen wird, Dich zu sehen, da ich um den 16 ten August mit meiner Frau nach Wilna (*reisen*) werde und von dort zurück nach Samarkand, in Wilna werde ich Paul jedenfalls aufsuchen. ---

Gleichzeitig habe ich ein Gesuch auf den Namen des Praeses unserer Familiencasse abgeschickt --- also an Dich und wende mich noch privatim an Dich mit der Bitte, es zu befürworten, meine Gage ist nicht groß, 3000 – 3300 jährlich, von denen ich jährlich ein 600 – 700

Rubel nach Hause geschickt habe, mit dem Rest haben wir uns durchgeschlagen, was bei dem teuren Leben in Samarkand nur dank der strengen Sparsamkeit und bei großer Einschränkung möglich war.

Mein Sohn **Andreas** konnte bis jetzt in Reval nur erzogen werden, weil meine alte Mutter half, ich habe aber nicht das Recht, ihr zuviel zuzumuthen. Eine Erziehung in Reval ist ein teuer Ding, die Pension kostet nicht weniger wie 400 – 500 Rubel, Schulgeld 150 Rubel, Bücher, Kleider, Arzt, Stiefel, Fahrten und viele andere Ausgaben noch ein 250 – 300 Rubel jährlich, und jetzt habe ich meine Tochter Helene auf das Pastorat Haggers abgegeben für 400 Rubel, da sie noch zu jung für Finn war und dort keine Vacanz. ---

Viel haben mir meine Schwestern geholfen, doch so geht es nicht weiter, sage nur ja nicht von mir --- der Kerl bettelt und klagt eklig, aber man möchte seine Kinder gut baltisch erziehen und sie doch nicht durch eine Erziehung in einem Samarkander Gymnasium von der Heimat und den Anverwandten losreißen. ---

Sonst. lieber Vetter, geht es mir ganz gut, nur eins, ich habe mich an Samarkand so gewöhnt, daß ich von dort nicht gerne fortkommen will, natürlich wäre es mir am liebsten, im schönen Baltenlande zu leben, aber da wird jeder lutherische Edelmann nicht angestellt, und, so habe ich manches Avancement, um aus Samarkand wieder fortzukommen, fallen gelassen. Materiell hätte es mir außerdem leichter geboten. ---

Meine Tochter Helene gebe ich nach Hagger zu Probst Thomson. Wie schwer es ist, seine Kinder so weit zu erziehen, kann wohl jeder denken, doch kann nur die Vernunft vorherrschen. --- Meine alte Mutter fand ich wohl gealtert vor, doch sonst relativ frisch, sie verbringt den Sommer in Hapsal, um sich dort zu courieren.

Meine Schwestern sind frisch und munter. Meinen Sohn Andreas erblickte ich bei meiner Ankunft vor mir als großen starken Jungen, er ist in die Quarta gekommen und mich freut es, daß er ein gutes musikalisches Gehör hat, das hat er aus der Middendorffschen Familie, ich bin ganz unmusikalisch. ---

Den Sommer aber verbringe ich mit meiner Familie in Ruhde, es ist wohl herrlich hier, besonders da wir einen schönen Sommer haben, die Felder stehen in der Umgegend sehr schön.-- Bruder Carl hat seine Medicinerei in Leal aufgegeben, hat Laykull mit Ruhde wirtschaftlich verbunden und ist mit Leib und Seele Agrarier, natürlich hat er es nicht leicht, doch hoffe ich, er wird sich durchbeißen. Sein Hauptquartier wird in Laykull sein, das eben sehr nett ausgebaut wird, etwas Poanes (?) erregt es, daß er dazu nicht Ruhde gewählt hat. ---

Meinem Bruder Dietrich habe ich noch nicht gesehen, er war im Frühjahr zu einer Cour im Auslande, eilte aber nach Riga, wegen der Kaiserankunft, der Arme ist sehr gehetzt, leider hat er sich nicht entschlossen oder entscheiden können, in den Ehestand zu treten. Er wird wohl alter Hagestolz bleiben. ---

In Ruhde führt das Haus Schwester Kitty, Gustavs Kinder sind auch alle hier, das Haus ist sehr besetzt, da Schwägerin Martha und Schwester Constanze auch hier sind. Ich bewundere Kittys Kunst, mit der sie alles leitet. Vom 6. – 12. Juni waren wir in Finn bei Schwester

Constanze, was ist das für eine schöne Anstalt, eine herrliche Gegend und muß der alte General ein kluger und gescheiter Mann gewesen sein.

Bester Woldemar, schreibe mir bitte, wie es Dir persönlich geht, hat die Cour Dir geholfen und was sonst noch Neues zu hören ist. Herzliche Grüße senden meine Frau und ich an Deine Frau und sei herzlich gegrüßt von Deinem treu ergebenen

Georg von Rennenkampff

Groß-Ruhde, den 19. Juli 1910

Nr. 3

Der Praesident der Verwaltung des Estländischen Adeligen Güter-Kredit-Vereins

(Russisch) Kasanskaja 12 Verwaltung der Schiffahrtsgesellschaft

Sr. Hochwohlgeboren

Herrn W. von Rennenkampff!

In Beantwortung Ihrer Anfrage vom 26. Juli cr. (curant = *laufenden Jahres*) beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, dass es wünschenswert erscheint, das Testament Onkel Woldemars in einer beglaubigten Kopie zu erhalten, damit hinsichtlich seiner Bestimmungen und Clauseln späterhin keine Differenzen entstehen können.

Die Effekten bitten wir uns mit einem Begleitschreiben von Ihnen als Testamentsexekutor (*Testamentsvollstrecker*) zu übersenden und uns in dem Schreiben angeben zu wollen, welche Papiere zu jedem Legate gehören. Unsererseits werden, je nachdem, ob die Legate einen oder mehrere Zwecke haben, nach Ihrem Belieben Depotscheine ausgefertigt werden.

Es wird am zweckmäßigsten sein, die Effekten durch die Bank, wo sie deponiert sind, auf den Namen der Kreditkasse /(Russisch: *Kreditverein des Estländisdhen Adels*)/ direkt nach Reval zu schicken.

Reval, den 27. Juli 1910

Hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

J. Hagenhof

Schloss-Wesenberg den 1. /VIII. 1910

Lieber Vetter!

Deinen Brief erhielt ich heute, bevor ich dazu gekommen war, selbst Dir zu schreiben. Zu Hause sind wir seit vorigem Dienstag, wir kamen über Lübeck und Reval.

Heute fahren wir mit den beiden ältesten Kindern nach Wodja, wo zu einer Vorfeier der im Herbste stattfindenden goldenen Hochzeit meiner Eltern, sich alle Kinder und ein Teil der Großkinder versammeln soll.

Vom 8. August ab stelle ich mich Euch zur Verfügung, d. h. ich könnte am 8. abends von hier aus fahren.

Bitte schreib mir und teil mir den Tag mit, der Euch paßt.

Mit bestem Gruß

Dein

Carl

Nr. 4

Hochgeschätzter Vetter!

Auf Ihren Brief vom 10 ten August beeile ich mich, Ihnen umgehend eine Benachrichtigung zukommen zu lassen. Meine Tochter Edeltraut wird noch in diesem Herbst in Finn eintreten. Das Minimum würde 230 Rbl. pro Halbjahr ausmachen. Von meinen Oeselschen Vettern würde ich das Geld nur dann erhalten, wenn es überhaupt nicht möglich wäre, auf eine andere Weise für Edeltraut die Zahlung zu machen. Meine Vetter sind selbst Menschen mit sehr kleinen Mitteln und unterstützen mich schon ohnehin, da ich seit über einem Jahre keine Stelle habe, also würde es für meine Vetter ein zu großes Opfer sein, daß sie bringen müßten. ---

Es würde vielleicht mit einer halbjährlichen Zahlung genügen, da die Priorin von Finn mir die Aussicht machte, daß Edeltraut vielleicht zu Weihnachten Stiftstochter werden könnte. Bitte daher die große Freundlichkeit zu haben, falls ich diese Summe erhalten könnte, dieselbe direct nach Finn an die Priorin zu senden.

Was das Rennenkampffsche Legat in Livland betrifft, so hat mein <u>Vetter Georg Rennenkampff</u>, der in Eisenach Marienthal 5 lebt, die Verwaltung des Legats, und da ich keine Abschrift der Statuten besitze und auch die Höhe des Kapitals nicht genau angeben kann, so würde ich Sie bitten, sich an meinen Vetter zu wenden.

Ihnen hochgeschätzter Vetter spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus, für die große Liebenswürdigkeit, soviel Interesse für meine Angelegenheit bewiesen zu haben. ---

Mit der Bitte mir eine Benachrichtigung über die Einzahlung machen zu wollen, verbleibe ich

Hochachtungsvoll ergebenst

Riga, d. 14 ten August 1910

Eugen Rennenkampff

Nr. 6

Schloss-Wesenberg den 27. /VIII. 1910

Lieber Woldemar!

Deinen Brief erhielt ich heute, nebst dem beigelegten Schreiben von Vetter Reinhold. Der Vorschlag des Letzteren betreffend einen Rath, meiner Ansicht nach müßte es selbstverständlich nur ein Rest sein, im ungefähren Betrage der Nachlaßsteuer und nicht auf das ganze Vermögen, ist vielleicht wohl erwägenswert. Der Weg aber, auf dem er zu dieser Ansicht gekommen ist, ist durchaus irrig. Die Idee, aus diesem Kapital Darlehen momentan auf meine Güter zu erhalten, habe ich selbst mit Onkel besprochen, nie aber aus dem Auge gelassen, daß diesem Kapital die Qualifikation einer juristischen Person abgeht, was vielleicht auch gar nicht so einfach zu erbringen wäre.

Jedenfalls möchte ich mich über diese Sache noch mit Jemandem beraten, ich habe infolgedessen gestern Sievers geschrieben und ihn gefragt, ob ich ihn am Montag treffen kann. Ich werde Dir jedenfalls so rechtzeitig schreiben, daß Du Reinhold davon in Kenntnis setzen kannst (noch vor dem 5. September). Für die Übertragung der Zawern auf meinen Namen sage ich Dir meinen besten Dank, damit sind wir ein gutes Stück weiter gekommen. Die Pulveraktien bitte ich Dich auf meinen Namen überführen zu lassen, die Apotheken- und Fond-Aktien sind glaube ich an besten, was ich auch nicht geändert wissen möchte.

Was meine Schwestern anbelangt, so habe ich die ihnen zukommenden 50000 Rubel bei mir, die Quittungen darüber werde ich Dir zustellen. Sobald ich sie eingehändigt habe, was ich im Termin ausführen wollte, so daß Du dadurch nicht behindert bist, wenn Du die Sache mit der Bank nicht früher erfährst, ich will mich darüber auch noch informieren, wie weit ich das in einer gesetzlich gültigen Form machen muß.

Wegen der Zawern schreibe ich auch unter der Adresse der Verwaltung der Pulvergesellschaft.

Mit bestem Gruß Dein Dir ergebener

Vetter Carl

Dorpat, 29. August 1910

Hochgeschätzter Vetter!

In Beantwortung Ihres Briefes vom 26. August, teile ich Ihnen hiermit mit, daß ich, das laut Transact (Übertragunsvertrag) vorbehaltene Grundstück von Schloß Wesenberg, bereits schon im vergangenen Winter, noch zu Onkels Lebzeiten, meinem Bruder Karl retourniert (zurückübertragen) habe.

Gleichzeitig schreibe ich auch Karl und bitte ihn, dasselbe zu bestätigen. Laut Vermietung hatte Karl das betreffende Land in Arrend; doch habe ich nie die besprochene Pachtsumme pretendiert (*gefordert*).

Mit den besten Empfehlungen von meinem Mann,

grüßt sie herzlich Ihre

A. v. Rosenthal

Nr. 7

Sehr geehrter Vetter!

Da ich heute erst aus Reval heimkehrte, war es mir nicht möglich, Ihren Brief gleich zu beantworten.

Das in Frage kommende Landstück ist bereits seit 1 ½ Jahren durch Kauf in die Hände meines Bruders übergegangen, und wird Karl (*Carl*) Ihnen die nötige Auskunft darüber am besten erteilen können.

Falls Sie im September-Termin nach Reval kommen sollten, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie uns in unserem Absteigequartier , Dom Kirchengasse Nr. 4, besuchen würden.

Mit herzlichem Gruß

Ihre Cousine

Mary v. Renteln

Lassila am: Kampmann

31. VIII. 1910

Ernst Baron Hoyningen Huene

Lelle

Riga, Andreasstr. 3, Qu. 6.

1. Sept./ 26. Aug. 1910

Hochgeehrter Herr von Rennenkampff!

Im Auftrage meiner Frau, die Ihr Geehrtes (*Schreiben*) vom 17 ten Aug. d. J. erhalten hat, beehre ich mich, Sie zu ersuchen, uns eine Copie des Testaments von Vetter Woldemar zusenden zu wollen, da meine Frau bisher noch keine Copie dieses Documents erhalten hat.

Unsere Adresse ist bis zum 24. /11. Sept. Schierke in Zuoz. In Hotel Arkona Tinterhöhe, vom 18. Sept. d. M. ab sind wir wieder in Riga.

Hochachtungsvoll

Ernst Baron von Hoyningen Huene Lelle

Nr. 8

Schloss-Wesenberg den 1. /IX. 1910

Lieber Vetter!

Auf Deinen Wunsch teile ich Dir hiermit mein Einverständnis dazu mit, daß das im S...?..... der Pulver-Gesellschaft liegende Capital im Nominalbetrage von 300000 Rbl. bis auf weiteres dort als solches verbleibt.

Mit bestem Gruß

Dein Dir ergebener

Vetter Carl

Schloss-Wesenberg den 1. /IX. 1910

Lieber Vetter!

Deinen Brief vom 26. August habe ich erhalten, verzeih das Mißverständnis. Betr. die Zwarn Unterlagen füge ich Dir meinem ersten Brief bei.

Reinhold habe ich auch heute ausführlich meine Ansicht mitgeteilt, und ihn gebeten, dieselbe zu vertreten. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du auch Deinerseits im gleichen Sinn mit ihm sprechen würdest. Am liebsten käme ich zu Montag herüber, es ist mir allerdings sehr unbequem, aber vielleicht kann ich es möglich machen.

Mir würde sehr viel daran liegen, wenn mir die Vermögensmasse zugesprochen werden würde. Ich würde dann später schon dafür sorgen, daß der Wille von vom Onkel ausgeführt wird. Ich halte es nicht für unmöglich, daß sie mir zugesprochen wird. Fest hat das Bezirksgericht sogar sie mir zugesprochen, warum sollte es nicht möglich sein, daß die Palata (Gerichtskammer) sich dieser Auffassung anschließt. In jedem Falle müßte sie mir für die 100000 Rbl. Rente zugesprochen werden, die vom Onkel noch zur gesamten Vermögensmasse hinzugefügt hat

Für den Teil des Capitals, für welchen mir die Vermögensmasse nicht zugesprochen wird, darf von mir nur die Hälfte der angesetzten Steuer erhoben werden, das schien Reinhold ganz übersehen zu haben. Mit Recht dürfte, meiner Ansicht nach, nur der Betrag der Steuer belegt werden. Jedenfalls muß Reinhold ihm meine Interessen vertreten und nicht diejenigen der Familienstiftung, gegen Herrn Baumann nicht stimmen, außerdem ist er doch gar nicht Beauftragter der Familienstiftung. Dieser wegen kann ja später irgend eine Einrichtung getroffen werden, daß sie nicht zu kurz kommt, ich will ja den Willen vom Onkel ausführen, und ich weiß, was er haben wollte, welche Bitte mir es sehr gewogen, wenn ich die Freiheit haben will, den Willen so auszuführen, wie ich ihn kenne.

Wegen des Amtes (*Finanzamt ?*) vergaß ich dieses Mal mit Sievers zu sprechen, jedenfalls sei versichert, daß ich das Papier nicht abgeben werde, bevor alles ganz klar ist, das liegt ja auch in meinem Interesse. Die Zinsen für Wilhelmine und Irmy bin ich bereit zu empfangen.

Mit bestem Gruß

Dein Dir ergebener

Vetter Carl

Was die Aktien anbelangt, so magst Du Recht haben, und erkläre mich damit einverstanden,, an stellen zu lassen.

Arensburg, d. 2. September 1910

Hochgeehrter Vetter!

Vor sieben Jahren hatte ich das Unglück, meinen geliebten Mann, Heinrich von Rennenkampff, aus dem Hause Pantifer, durch den Tod zu verlieren. Ich bin mit meiner kleinen Tochter Hildegard ganz mittellos zurückgeblieben. Durch die Freundlichkeit der Verwandten meines Mannes erhielt meine Tochter ein Kapital von 4000 Rbl., deponiert im Waisengericht, und von den Zinsen sollte die Erziehung bestritten werden. Diese Summe erwies sich als viel zu gering, und da es der Wunsch u. Wille meines Schwagers und Vormundes meiner Tochter Gustav von Rennenkampff war, so mußten die größten Opfer gebracht werden, die auch noch nicht alle gedeckt sind, um die Mittel zu schaffen.

Seit diesem August ist Hildegard Tochter der Anstalt geworden, durch das Bemühen meiner lieben Pantifer= und .Oehrtenschen Verwandten, aber die Zinsen sind auf mehrere Jahre voraus gezahlt. Soweit wäre für die Erziehung meiner Tochter gesorgt, aber ich selbst bin ganz mittellos. Eben lebe ich noch bei meinen Eltern, aber durch wirtschaftliche Schwierigkeiten und die jährlich steigenden Ausgaben, wird es ihnen unmöglich sein, mir weiter zu helfen.

Ich bin selbst sehr leidend, und so ist es mir unmöglich, eine Stellung anzunehmen, ja es ist eine dringende Notwendigkeit, daß ich mich an einen Arzt, Spezialist meines Leidens wenden werde. Einen so schweren Winter, wie den vorigen, wo ich kaum einen gesunden Tag hatte und von Schmerzen gepeinigt wurde, möchte ich nicht mehr erleben. Meine ganze Hoffnung beruht auf Ihnen, hochgeschätzter Herr, auf Ihre hochherzige Hilfe baue und vertraue ich. Mein ferneres Leben liegt so dunkel vor mir, daß ich nicht weiß, wo ich mein tägliches Brot haben werde. Daher bitte ich Sie, hochgeehrter Herr, sich freundlich für mich verwenden zu wollen, mir aus dem Rennenkampffschen Legat eine jährliche Unterstützung zu verschaffen.

Mit vollkommenster Hochachtung, habe ich die Ehre zu sein,

Ihre ergebene

Asta v. Rennenkampff

Insel Oesel, Arensburg, Schloß-Straße Nr. 3

Copie zur gefl. Kenntnisnahme:

3. September 1910

Hochwohlgeboren

Herrn Carl von Rennenkampff

Schloss Wesenberg, Pr. Wesenberg.

Lieber Vetter!

Ihr Schreiben vom 1. September habe ich gestern erhalten. Sollten Sie es möglich machen können, am 6. September bei der Verhandlung in der *Palata (Gerichtskammer)* zugegen zu sein, so soll das mich sehr freuen, denn so haben Sie die beste Gelegenheit zu sehen, daß in der Sache alles gemacht werden wird, was getan werden kann. Sie stellen mir auch noch eine persönliche Unterredung in Aussicht, ich ziehe es aber dennoch vor, Ihnen auf Ihre Ansichten vorher schon schriftlich zu antworten, da bei einer persönlichen Rücksprache immer so viel durcheinander geredet wird, daß nie eine derartige Klarheit zu erlangen ist, wie bei einem schriftlichen wechselseitigen Gedankenaustausch.

In Ihrer Querel (*Klage*) gegen die Verfügung des Bezirksgerichts wendet der Kameralhof ein:

1. daß das Gericht in seiner Verfügung keine detaillierte Berechnung der von jedem einzelnen Erben zu zahlenden Summen an Nachlaß-Steuer gemacht habe.

Dieser Einwand ist richtig, denn factisch enthält die Verfügung des Gerichts keine detaillierte Berechnung, welche es, nach der von mir vorgelegten Nachlaß-Declaration, wohl hätte machen können.

2. daß das Gericht die Summe der Nachl. Steuer falsch berechnet habe, da es bei der Berechnung einen falschen Procentsatz der Besteuerung der einzelnen Erben angenommen habe.

Dieser Einwand des Kameralhofes ist falsch, denn Sie und Ihre Schwestern haben 6 und nicht, wie der Kameralhof meint, 9 % Nachl. Steuer zu zahlen. Wenn man Adolph mit 1 ½ %, Sie und Ihre Schwestern mit 6 % und den Nachlaß-Curator mit 360 Rbl. besteuert, so erweist es sich, daß die Nachl. Steuer im Ganzen 34.424 Rbl. 25 Cop. hätte betragen sollen, während das Gericht die Erben mit 34.564 Rbl. 20 Cop., somit um 140 Rbl. 5 Cop. zuviel besteuert hat. Aus verständlichen Gründen haben die Erben gegen die Besteuerung keinen Einspruch erhoben.

Ebenso kann ich nicht, wie Sie meinen, verlangen, daß von Ihnen nur die Hälfte der Erbschaftssteuer erhoben werden solle, denn damit gebe ich ja zu, was Sie aber selbst in Ihrem Briefe auch bestreiten, daß Sie nur Nutznießer, die Familienstiftung aber Eigenthümerin des strittigen Vermögens sei.

Die Familienstifung wird nur dann besteuert werden, wenn sie wie der Wortlaut des Art. 17 anzunehmen berechtigt, Eigenthümerin des Vermögens sein sollte. In diesem Falle würde die Nachl. Steuer aber jetzt nicht erhoben werden, sondern erst dann, wenn anderweitige Nutznießung einmal aufhören und die Familienstiftung auch in die Nutznießung ihres Eigenthums treten sollte.

3. daß die Familienstiftung Eigenthümerin, Sie und Ihre Nachkommen aber nur Nutznießer des in Art. 2 des Testaments aufgezählten Vermögens seien.

Ihre Ansicht, daß Art. 2 und Art. 17 des Testaments sich widersprechen und Art. 17 daher eigentlich ungültig sei, theile ich vollkommen, kann Ihre Ansicht sogar mit Interpretationen des Senats belegen.

Dennoch glaube ich nicht, daß Ihre und meine, dem Wesen nach durchaus richtige Erwägungen, in **diese m** Verfahren durchdringen werden. Der Rechtskundige, welchen Sie in dieser Sache konsultiert haben, hat Folgendes außer Acht gelassen: Das Gericht prüft ein Testament, bei der Bestätigung desselben, nur daraufhin, ob es der Form und **nicht** ob es dem **Inhalt** nach den Anforderungen des Gesetzes entspricht

Daher ist auch das Testament Ihres Onkels vor Gericht bestätigt worden, unabhängig davon, ob der Inhalt desselben den im Testament bedachten Personen paßt, oder nicht, denn von diesen hat bis jetzt niemand an der Sache theilnehmen können, da das Testament nur vom Testamentsvollstrecker allein zur Bestätigung vorgestellt worden ist. In Art. 17 des Testaments sind der Familienstiftung aber gewisse Rechte zuerkannt. Im gegenwärtigen Verfahren, in welchem, wie gesagt, keine der bedachten Personen Antheil nehmen kann, wird das Gericht nicht in die Kritik der Art. 2 u. 17 eingehen und nicht Rechte einer Institution absprechen, welche seine Interessen im jetzigen Verfahren nicht vertreten kann. Daher ist es wohl anzunehmen, daß die Palata die Familienstiftung als Eigenthümerin, Sie und Ihre Nachkommen aber als Nutznießer anerkennen und dementsprechend besteuern wird. Dann hätten Sie natürlich nur die Hälfte der Nachlaß-Steuern zu zahlen, da Sie sich aber als Eigenthümer angesehen haben und gegen die Besteuerung in der vollen Summe nicht Einspruch erhoben haben / siehe obige Erörterungen / , so können Sie die Rückerstattung der Hälfte der Nachl. Steuer jetzt nicht mehr verlangen.

Ihre durchaus richtigen Anschauungen können Sie nur in einem Verfahren zur Geltung bringen, in welchem die Institution / Familienstiftung / , deren Rechte Sie anstreiten, die Möglichkeit hat ihre Interessen zu vertreten. Dieses Verfahren kann aber nicht das gegenwärtige der Querel sein, sondern ein reguläres Prozeßverfahren, in welchem Sie gegen die Familienstiftung auf Annullierung des Art. 17 des Testaments klagen. Unabhängig davon, wie die Resolution des Apellhofs (*Berufungsinstanz*) vom 6. September ausfallen sollte, steht Ihnen das Prozeßverfahren gegen die Familienstiftung im Laufe von 2 Jahren, vom Tage der Bestätigung des Testaments gerechnet, offen.

Wer die Idee der Verleihung des Vermögens auf Ihre Güter gegeben hat, ist doch für das Wesen der Rechtsverhältnisse irrelevant. Besitzerin Subject eines Vermögensobjects kann doch wohl nur eine physische oder juristische Person, nie aber das Besitzobject selbst sein. Somit wäre nur denkbar, daß das Capital, wenn es nicht Ihnen, dann doch einer juristischen Person, aber nie sich selbst gehört. Eine juristische Person ist aber in vorliegendem Falle, / eine andere als die Familienstiftung / nicht geschaffen worden, da eine juristische Person nur auf Allerhöchste Bestätigung creiert (geschaffen) wird.

Eben so wenig kann Ihnen ein Capital ausgeliehen werden, welches Ihnen selbst gehört. Nie kann ein Creditor und Debitor ein einer Person zusammenfallen. Bei einer derartigen Collision hört das Schuldverhältnis einfach auf. Wenn eine Hypothek auf eines Ihrer Güter von einem Ihrer hypothekarischen Creditoren auf I h r e n Namen geriert wird, so tilgt die Krepostabteilung einfach die Hypothek von Ihrem Gute. Aus dieser Erörterung, und da das Capital nach dem Wortlaute des Art. 17, I h n e n ausgeliehen werden kann, so muß doch logischer Weise, so lange Art. 17 in Kraft besteht, jemand anderes als S i e der Eigenthümer des Capitals sein. Dieses widerspricht ja dem Wortlaute von Art. 2 des Testaments, kann aber, wie oben dargelegt, nur auf dem Prozeßwege abgeändert werden.

In Erwartung Ihrer weiteren Meinungsäußerung

mit bestem Gruß

Ihr Vetter R.R. (Reinhold von Rennenkampff)

<u>Cofidenciell:</u> (*vertraulich*)

Die Eröffnung der Resolution ist auf den siebten September verlegt worden, das berechtigt mich zu der Annahme, daß die Querel der Kameralhofes wohl wäre berücksichtigt worden, denn im entgegengesetzten Falle wäre die Resolution sehr einfach gewesen: Die Querel ohne Folge zu lassen und die Verfolgung des Bezirks-Gerichts zu berücksichtigen.

Ist aber die Querel des Kameralhofes berücksichtigt worden, so ist sie nur von Bedeutung quo ad (in Anbetreff der) Nachlaß-Steuer. Das Recht von Carl, resp. der Familien-Stiftung, auf das Capital ist in diesem Verfahren noch nicht entschieden worden. Es liegt aber die Wahrscheinlichkeit vor, daß im Falle eines Processes das Gericht die F.St. als Eigenthümerin und Carl und seine Nachkommen, event. sogar ihn allein nur als lebenslänglichen Nutznießer des Vermögens ansehen wird.

Wenn die F. St. den 2-jährigen Termin des Beschreitung des Klageweges verstreichen läßt, ohne den zwischen Art. II und Art. XVII bestehenden Widerspruch auf dem Proceß-Wege zu beseitigen, oder durch einen rechtsgültigen Vergleich mit Carl aus der Welt zu schaffen, so bleibt das Recht der F. St. für immer unentschieden.

Durch Bestätigung des Testaments und lt. Art. II ist Carl Besitzer und bleibt es, da das Testament in Kraft bleibt.

Durch Verfügung der Palata in Betreff der Nachlaß-Steuer wird die F. St. als Besitzerin des Vermögens anerkannt, es wird also Art. XVII auch bestätigt, da aber der Art. II widerspricht.

Klarheit kann in der Sache nur auf dem Proceß-Wege gebracht werden, wenn vor dem 19./22. Mai 1912 nicht der Zweifel durch einen Vertrag mit Carl beseitigt wird.

R. R. (Reinhold von Rennenkampff)

Nr. 51

Tirol, Brixen, Pension Neidheim, 9. September 1910

Verehrter Vetter!

Unseren besten Dank sagen wir Ihnen für Ihre Mitteilung in der Angelegenheit der Erbschaft von Onkel Woldemar und ersuchen wir Sie, die Freundlichkeit zu haben, wenn Sie die Einzahlung der von uns geerbten Summen in der Credit-Casse in Reval machen, die Weisung der Credit-Casse zu geben, daß die uns zukommenden Zinsen auf mein Conto und auf das Conto meiner Schwester Anna Rennenkampff an die Creditanstalt für Handel und Gewerbe, Bozen, Tirol jedesmal zu senden sind.

Meine Schwester und ich wären Ihnen sehr dankbar für diese Gefälligkeit, mit den besten Empfehlungen,

Ihre Cousine

Marie Rennenkampff

Nr. 11

Pulverfabrik b. Zawiercie, d. 11. Sept. 1910

Lieber Woldemar!

Georg (Olaf) gab mir den Auftrag, Deinen Brief zu beantworten. Ich lege Dir von Brouellon? eine Eingabe an die Familienstiftung bei und bitte Dich sehr, lieber Schwager, uns mitzuteilen, ob dieselbe in dieser Fassung richtig ist, oder ob es anders verlangt wird. Wenn es gewünscht wird, können wir Dir Zahlen über die Ausgaben, das was die Kindererziehung kostet, genau angeben. Wir erwarten unsere Schwester jetzt zu den Herbstferien. Sie führte ganz genau Buch und hat für alles Belege.

Georg gibt aber 300 Rbl. monatlich nach Breslau. Die Ausgaben steigen stets von Jahr zu Jahr. Wir hoffen, daß Ostern Otto in Brieg an der Landwirtschaftsschule ankommt, dann sind für ihn die Ausgaben gleich bedeutend größer als oben. Inga kommt nächstes Jahr nach Hause. Sie ist noch nicht fertig und um sie auf eigene Füße zu stellen, bedarf es noch einer Ausbildung.

Sie selbst möchte sehr gern eine Wardburg (*Mardburg*) durchmachen. Der Kursus ist ganzjährig. Die Ausgabe dafür würde 1000 – 1500 Rbl. betragen. Ich weiß den Preis nicht ganz genau. Ehe sie nach Wardburg kommt, müßte sie noch etwas in Breslau ausgebildet werden. Es ist besser, wenn die Mädchen nicht zu jung dahin kommen, weil große Anforderungen an sie gestellt werden und sie Kräfte nötig haben.

Nach zwei Jahren muß auch **Konrad** schon an die Schule abgegeben werden. Die Anforderungen steigen von Jahr zu Jahr, und es wäre wohl sehr wünschenswert, wenn Georg eine Hilfe bekommen könnte, denn geregelte Erziehung ist das Einzige, was wir den Kindern mitgeben können. Painküll erhält sich nur selbst. Die Zinsen für **Betzi** muß Georg aus seinem Gehalt bestreiten. Gewisse Verpflichtungen hat Georg hier durch seine Stellung auch, denen er sich nicht entziehen kann. Betzi wird nun bald erwachsen. Morgen wird Georg sie nach Warschau begleiten. Sie wird Dir von uns alles erzählen, was Dich interessiert.

Margot geht es hoffentlich gut und ihr habt ihretwegen keine Sorgen.

Dir u. Anna und allen Deinen Lieben viele herzliche Grüße von Georg

und Deiner Schwägerin

Elly

Nr. 50

Sehr geehrter lieber Vetter!

Sie wissen bereits, welch schmerzliche Veranlassung mich an der Beantwortung Ihres Briefes verhindert hat. Ich kam heute Nacht nach Hause u. schreibe gleich.

- 1. Meine verheirateten Schwestern haben alle Kinder, außer Toni, die geschiedene Frau von Otto Rennenkampff.
- 2. Die Baronin Heune (*Riga, Andreasstr. 3*) hat eine zahlreiche Familie.
- 3. Die Adresse meiner Cousine aus Arco werde ich Ihnen bald verschaffen.
- 4. Die Adresse, meiner Schwester: Wahl, Dorpat, Lodjenstraße 4.
- 5. Wird mein Bruder die Freundlichkeit haben, die Obligationen für uns in Empfang zu nehmen.
- 6. Ob die Sache mit dem Landgericht in Ordnung ist, weiß ich nicht. Mein Bruder wird in diesen Tagen nach Petersburg kommen u. Ihnen auch darüber Auskunft geben.

Ich hoffe, daß die Cur Ihnen im Auslande gut getan hat, und Sie sich wohl fühlen. Für Ihre Freundlichkeit u. Mühe danke ich ihnen herzlich u. schließe mit vielen Grüßen von meinem Mann u. mir,

Ihre Cousine

Natalie Toll

Hochgeehrter Vetter!

In Ergänzung meines Briefes, den ich Ihnen vor circa 2 Wochen schrieb, wollte ich Sie bitten, die zur Erwägung kommende Frage in Punct XII des Testaments von Onkel Woldemar als Unparteiischer zu beurteilen.

Wie ich Ihnen mitteilte, ist das mir gehörige Grundstück von circa 1 ½ Jahren in die Hände meines Bruders übergegangen, und zwar nach einer von ihm ausgegangenen Vereinbarung, indem er mir 3000 Rbl. auszahlte. Meiner Ansicht nach, ist nach dieser Einigung, die Sache aus der Welt geschafft. Außerdem glaube ich, daß Onkel Woldemar davon nichts erfahren hat, da er sonst auch die dritte Schwester erwähnt hätte, mit der Karl sich einige Zeit vorher ebenfalls gütlich geeinigt hatte.

Übrigens wäre es mir sehr angenehm, persönlich die Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen. Vielleicht könnte ich Sie bei Gelegenheit in Reval treffen, oder aber ich werde Sie in Petersburg aufsuchen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre Cousine

Mary v. Renteln

Lassila um: Kampmann 18. IX. 1910

Nr. 13

Riga, Andreasstr. N. 3, 20. IX. 1910

Sehr geehrter Herr von Rennenkampff!

Aus dem Auslande zurückgekehrt, fanden meine Frau und ich hier die Akten Copie vom Testament meines Onkels Woldemar v. Rennenkampff nicht vor.

In der Befürchtung, daß mein Brief vom 9. Sept./23. Sept. d. J. nicht in Ihre Hände gelangt ist, bitte ich Euer Hochwohlgeboren, mir möglichst umgehend eine Copie des Testaments übersenden zu wollen, damit diese Angelegenheit, welche durch Euer Hohes Schreiben vom 7 Aug. das erste Mal an uns herangetreten ist, nicht noch weiter verzögert wird.

Hochachtungsvoll

Ernst Baron Hoyningen Huene Lelle

Schloss-Wesenberg den 22. /VIII. 1910

Lieber Woldemar!

Besten Dank für Deinen Brief, der mich bestens erfreute, weil Du mir in Betreff meiner Schwester Renteln zustimmst. Ich werde nun abwarten, bis sie sich in dieser Sache meldet.

Reinhold teilte mir die Entscheidung der Palata (*Gerichtskammer*) mit, die nun doch die Totenscheine der beiden Brüder verlangt, was R. anfangs für unnütz erklärte. Einige Schwierigkeiten wird die Beschaffung des Totenscheins meines Onkels Carl bereiten, der im Auslande gestorben ist. Ich werde meinen Cousinen deswegen schreiben.

Mit herzlichem Gruß

Dein Dir ergebener

Carl

Nr. 15

Baron Hoyningen Huene Lelle

Riga, Andreasstr. N. 3, Qu. 6

28. IX. 1910

Hochgeehrter Herr von Rennenkampff!

Die erbetene Copie des Testaments von unserem Onkel Woldemar haben wir erhalten und sagen Ihnen unseren besten Dank dafür. Die gemäß Absatz III, pt. 3 des Testaments meiner Frau zukommenden 2 Stück Obligationen der St. Petersburger Kreditgesellschaft, bitten wir auf das Conto E. Baron Hoyningen Huene Lelle, bei der Credit Gesellschaft gegenseitigen Credits in Reval einzahlen zu wollen.

Hochachtungsvoll Baronin Margarethe Hoyningen Huene, geb. von Rennenkampff

Ernst Baron Hoyningen Huene Lelle VERWALTUNG
des
Estländischen Adeligen
Güter-Kredit-Vereins

Telegramm Adresse: Reval, Kreditkasse

Sr. Hochwohlgeboren

Reval

Herrn W. von Rennenkampff

den 4. Oktober 1910

Nr.: 6382 <u>St. Petersburg</u> Kasanskaja 12

Direktion der Pulvergesellschaft.

Die Verwaltung des Estl. Adeligen Güter-Kredit-Vereins beehrt sich, den Empfang Ihres geehrten Schreibens vom 30. September c. (*laufenden Jahres*), enthaltend eine notariell bestätigte Kopie des Testaments des weil. **wirkl. Staatsrats Woldemar Edler von Rennenkampff**, sowie eine Quittung der russ. Gesellschaft für Pulverfabrikation über 4 % Staatsrente im Nominalwerte von 100000 Rubel und 4 ½ % Pet. (*Petersburger*) Stadt-Obligationen im Nominalwerte von 200000 Rbl., behufs Saloggenstellung, zu bestätigen.

Nachdem uns heute im Auftrage der Wolga-Kamabank $4\,\frac{1}{2}\,\%$ Pet. Stadt Obligationen im Nominalwerte von 40000 Rbl., 148 Aktien à 500 Rbl. der russ. Gesellschaft für Pulverfabrikation, 150 Aktien à 100 Rbl. der russ. Pfarmaceutischen Gesellschaft und 63 Aktien à Rbl. 187,50 der russ. Gesellschaft für Sodafabrikation mit Dividendenkupons per 1910 zugegangen sind, haben wir Ihrem Wunsche entsprechend die von Ihnen erbetenen Depotscheine ausgestellt, welche wir Ihnen anbei übersenden und zwar:

N 671 auf den Namen:Frl. Anna Karlowna Edle von Rennenkampff de Rbl. 10000 N 672 " " Frl. Marie Karlowna Edle von Rennenkampff de " 10000 N 673 " " Frl. Wilhelmine, Andreas Tochter, Edle von Rennenkampff de Rbl. 10000 N 674 " " Frau Antonie, Andreas Tochter, Edle von Rennenkampff de Rbl. 10000

N 675 Kapital deponiert in Grundlage des pct. XVII des Testaments des Herrn wirkl. Staatsrats Woldemar Edler von Rennenkampff, zum Besten des Herrn Carl Andreas Sohn Edler von Rennenkampff, über Rbl. 100812,50 und einen Saloggenschein über nom. Rbl. 200000.

Bei der Prolongation der Saloggendepots werden wir uns mit einer brieflichen Bestätigung begnügen.

Hierbei 5 Depotscheine.

Hochachtungsvoll

Präsident J. Hagenhof

Lieber Schwager Woldemar!

Hiermit übersende ich Dir unsere Eingabe an die Familienstiftung. Es hätte schon eher geschehen sollen, aber da ich die Eingabe mit notwendigen Zahlen an Dich absenden wollte, jedoch in den letzten Tagen nicht zum Schreiben gekommen bin, hatte sich die Absendung verzögert.

Du hattest, lieber Schwager, in den Briefen ferner geschrieben, Otto solle Ostern, nach Absolvierung seiner Schule, in ein Landwirtschaftliches Institut eintreten. Ich habe aber die von mir gemachte Zahlung beibehalten, füge zur näheren Erklärung dazu, daß die Landwirtschaftsschule in Brieg höhere Realbildung gibt, mit besonderer Wertlegung auf die Naturwissenschaften, Chemie und Physik, wofür Otto ein großes Interesse hat. Das Schlußexamen berechtigt zum Studium an Hochschulen und Universitäten für Landwirtschaft und zum Studium technischer Fächer, Chemie, Baufach und Elektrotechnik und in Deutschland auch zu einer ganzen Reihe von Branchen, die für Otto nicht in Betracht kommen würden.

Die Schule bildet also nicht ausschließlich zu einem ganzen Beruf aus, wenn auch in den oberen Klassen Ackerbaulehre und praktisches Zeichnen der Baupläne für Wirtschaftsgebäude mit herangezogen wird. Wenn ich betone, daß dadurch die Erziehung Ottos sehr kostspielig wird, so liegt das daran, daß wir ihn erstens aus dem Hause geben müssen und zweitens, daß er in den Sprachen neben der Schule privat unterrichtet werden muß, zu dem allen müssen wir nach Möglichkeit versuchen, ihm auch russischen Unterricht erteilen zu lassen.

Es ist nur schwer auszusprechen, lieber Woldemar, aber wir müssen damit rechnen, daß Otto vielleicht das Schlußexamen nicht leisten kann, da der arme Junge sehr leicht aus der Fassung gebracht wird und die Lehrer, die ihn kennen, und die Verständnis für seine Gebrechen haben, nicht die Prüfungen leiten. Nun jedenfalls, wenn ihm auch das Examen nicht glücken sollte, er selbst möchte es brennend gern machen, so hat er doch durch diese Schule, eine gute umfassende Bildung erhalten und kann sich dann im praktischen Beruf so oder so weiter finden. Gott und das Schicksal werden ihn weiter führen.

Georg und ich können weiter nichts tun, als ihm nach Möglichkeit zu einer guten Bildung zu verhelfen und wir werden mit großem Dank erfüllt sein, wenn uns die Familie dabei helfend zur Seite stehen kann. Otto 's Lehrer sprechen sich ausnahmslos sehr günstig über ihn aus. Seine Interessen und seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Naturwissenschaften sollen überraschend sein. Seine liebste Beschäftigung ist, sich mit physikalischen und chemischen Experimenten abzugeben. Verzeih, lieber Woldemar, daß ich Dich so ausschließlich mit dieser Angelegenheit belästige, aber die Erziehung der Kinder ist, solange eigentlich, von dem Augenblick an, wo sie das erste Mal das Licht der Welt erblickten, meine stete Sorge gewesen, denn in meinen Augen ist eine gute, ernste, vertiefte Bildung das Wertvollste, was ein Mensch in das Leben mitnehmen kann, und die Angst, daß uns das nicht möglich sein würde, hat mich dazwischen ganz irre gemacht.

Gott sei Dank, es ist zumal leichter und leichter für uns geworden, wofür ich wohl unendlich dankbar bin. Lebe wohl, lieber Woldemar, hoffentlich steht bei Euch alles gut und Ihr habt keine Sorgen Margots wegen.

Es grüßt Dich, Anna und alle Deine Lieben nochmals herzlich,

Deine Schwägerin Elly

Nr. 18

Postkarte:

Russland Petersburg Herrn W. von Rennenkampff

St. Petersburg Kasanskaja 12 Pulvergesellschaft

Verehrter Vetter!

Ich erlaube mir, Ihnen unsere neue Adresse mitzuteilen, Tirol, Arco Hotel Bellevue.

Wir bitten Sie, so freundlich sein zu wollen, uns sofort zu benachrichtigen, wenn Sie für uns die Einzahlung in die Revaler Bank aus der Erbschaft von Onkel Woldemar machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

Ihre Cousine

Marie Rennenkampff

Arco, 10. October 1910

Hochgeschätzter Vetter!

Ihre liebenswürdige Zuschrift vom 26. September ist mir vor einigen Tagen aus Eisenach nach Dorpat nachgesandt worden und erlaube ich mir, auf Ihre Anfrage, Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß unser Legat, den Betrag von 30000 Rbl. erreicht hat. Statutenmäßig durften von 1907 ab, die Zinsen von 1600 Rbl. zu 4 $\frac{1}{2}$ % also 662 Rbl. 62 Kop. vertheilt werden. Laut Beschluß der Legatsversammlung vom Jahre 1906. sollten von 1907 ab, *Eugen von Rennenkampff* eine jährliche Unterstützungsquote von 500 Rbl. und meiner Schwester, die *Baronin Nolcken*, eine von 150 Rbl. erhalten.

Zu der am 10 – stattgefundenen Legatsversammlung war jedoch ein Gesuch der Geschwister *Jella und Carl von Rennenkampff* eingegangen, in welchem sie die Mitteilung machten, daß ihr Vormund Baron Düsterlohe, ihr mütterliches Erbe durchgebracht habe, daß sie die Angelegenheit einem Admiralen übertragen und in Aussicht hätten, von der Waisenbehörde entschädigt zu werden, bis zur ausgetragenen Sache aber, sich in sehr schwieriger Geldlage befinden würden, und daher um eine Unterstützung aus dem Legat bitten müßten.

Auf dieses Gesuch hin, wurde am 10 ten Mai 1907 der Beschluß von 1906 dahin abgeändert, daß Eugen eine jährliche Unterstützung von 500 Rbl., meine Schwester Nolcken nur 50 Rbl. und die Geschwister Jella und Carl von Rennenkampff bis zu einer erfolgreichen Erledigung ihrer Vermögensangelegenheit, 220 Rbl. aus dem Legat erhalten sollten. Da auf diese Weise 770 Rbl. statt der statutenmäßig zu verteilenden 662 Rbl. vertheilt wurden, so habe ich die Differenz von mir aus gezahlt, und soll dieselbe, sobald die Geschwister Jella und Carl ihr Vermögen zurückerhalten haben und keiner Unterstützung bedürfen, mir aus den frei gewordenen Mitteln des Legats zurückgezahlt werden. Bei den Vorurtheilen oder leider gar feindlichen Gesinnung, die Jella, gegen alle ihre väterlichen Verwandten durch den Einfluß ihrer verstorbenen Mutter, hegt, konnte ich es nicht wagen, ihr eine direkte Unterstützung von mir anzubieten, indem ich mich einer schroffen Abweisung ausgesetzt hätte, und mußte daher der obige Weg eingeschlagen werden.

Wie ich nunmehr erfahren habe, soll die Waisenbehörde Jella und Carl den größten Theil ihres kleinen mütterlichen Vermögens zurückerstattet haben und will ich, auf dem zum Schluß dieses Monats stattfindenden Familientage, beantragen, daß ihre Unterstützungsquote auf 112 Rbl. herabgesetzt wird.

Was Eugen anbelangt, so besitzt der unglückliche Mensch keinen Kop. Vermögen, er ist stellenlos und meiner Überzeugung nach, körperlich und geistig erwerbsunfähig. Seine einzigen festen Einnahmen sind 500 Rbl. aus dem Legat und 200 Rbl. für eine Häuserverwaltung. Von meinem ältesten Bruder, meiner Schwester Rehekampff und mir erhält er eine Unterstützung von 500 Rbl. pro Jahr und hat er somit 120 Rbl. monatlich zu verleben, die wohl zu einem dürftigen Leben, aber kaum zur Kindererziehung ausreichen dürften. Unser väterliches und mütterliches Erbtheil betrug nur 11500 Rbl., und wenn mein Bruder und ich durch Sparsamkeit einige Rubel hinzu erworben haben, so besitzen wir immerhin nur kleine unbedeutende Vermögen und können wir, da wir noch andere Unterstützungsverpflichtungen haben, Eugen keine größeren Mittel zur Verfügung stellen.-

Durch meine Kränklichkeit bin ich gezwungen gewesen, einen großen Theil meiner Anstellungen aufzugeben und ins Ausland zu ziehen, nur einige einträgliche Vermögensverwaltungen habe ich noch behalten und komme in diesem Anlaß in jedem Frühjahr und Herbst auf einige Wochen nach Livland.

Kurt lebt jetzt bei mir in Eisenach, er ist in der Secunda, macht mir aber seiner Gesundheit wegen große Sorgen, seine Lungen sind angegriffen und seine Kräfte nehmen leider zusehns ab. Die Ärzte verlangen, daß ich ihn auf ein Jahr aus der Schule nehme und einen Winter im Süden mit ihm verbringen soll.

Meine Frau ist schon selbst längere Zeit leidend und befindet sich seit vielen Wochen im Sanatorium in Schwarzeck.

Die gewünschte Copie von den Statuten unseres Legats füge ich bei, die §§, die für Sie kein Interesse haben dürften, habe ich nur ihrem Sinne nach gedeutet.

Zum Schluß erlaube ich mir, Sie zu erinnern, daß wir auf dem Familientage in Reval abmachten, uns mit dem verwandtschaftlichen "Du" anzureden. Indem ich Sie resp. Dich bitte, mich Ihrer, resp. Deiner Frau Gemahlin bestens zu empfehlen, verbleibe ich in aufrichtiger Zuneigung und freundlichem Gruß,

Dein sehr ergebener Vetter

G. Rennenkampff (La.ob Georg Reinhold)

Dorpat, den 12. October 1910

(Kopie des Familienlegats (Kurzfassung):)

Von dem Wunsche beseelt, meiner Nachkommenschaft ein bleibendes Andenken an die mir durch Gottes Güte gewordene seltene Feier der goldenen Hochzeit, mit meiner innig geliebten Gattin Catherine Sophie, geborene Vegesack, auch für die spätere Zukunft zu hinterlassen und in Erwägung dessen, daß es unter meiner zahlreichen Descendenz (Nachkommenschaft), besonders in weiterer Folgezeit Unterstützungsbedürftige geben dürfte, haben wir mein geliebter Bruder, der wirkl. Staatsrath Christer Jophann von Rennenkampff und ich Unterzeichneter bei der Feier meiner goldenen Hochzeit, am 16. December 1862, ein Familienlegat zum Leben meiner directen Descendenz unter folgenden Festsetzungen beschlossen.

§ 1

Im April 1864 deponieren (hinterlegen) wir, mein genannter Bruder und ich, ein Jeder dreitausend Rbl. S. M., zusammen also sechstausend R. S. M., in 5 pro Cent tragenden Staatspapieren im Livländischen Landraths-Collegio, und übergeben zugleich, dem in Gemäßheit des § 13 Anmerkung ernannten Legats-Administrator, das zur ordnungsmäßigen Verwaltung dieses Legats (Vermächt-nisses) erforderliche Familien-Geschlechtsbuch, in welchem

zur Vermeidung jeden Streits über das Recht zur Theilnahme an den beneficiis (Wohltaten) dieses Legats meine gegenwärtigen Nachkommen und deren ferneren Descendenten, --- soweit Letztere nach § 5 und § 7 als Interessenten dieses Legats zu betrachten sind, --- verzeichnet werden, desgleichen ein Kassa= und Protokoll=Buch, in welches späterhin die Beschlüsse der Versammlung der Legats-Jahre sorgfältig einzutragen sind.

§ 2

Die alljährlich eingehenden Renten obigen Capitals werden dreißig Jahre lang, mithin bis zum April 1894, sofort wieder in 5 pro Cent tragenden Staatspapieren zum Capital geschlagen, --- sobald soviel vorhanden, --- als zur Anschaffung eines solchen Wertpapieres erforderlich ist, --- indem bis dahin der geringere Renten-Betrag, wo möglich, in vier procentigen öffentlichen Wertpapieren angelegt wird. Weder gehobene Renten, noch auch Capitalien dieses Legats dürfen unter irgendwelcher Bedingung an Privat-Personen oder an Actien Gesellschaften zur Verrentung vergeben werden, daher dann auch das weniger als 50 R. S. M. Betragende, und deshalb nicht fruchtbar gemachte Saldo stets bar bei den Legats-Dokumenten liegen muß.

§ 3

Bei solcher im § 2 festgesetzten Operation wird das Legats-Capital, nach Maßgabe des gegenwärtigen durchschnittlichen Börsen-Capitals für 5 % Jnscriptionen à 10 % unter pari (*unter Ausgabekurs*) nach dreißig Jahren ungefähr achtundzwanzigtausend Rbl. S. M., nach Abzug der im § 16 festgesetzten Verwaltungs-Unkosten, betragen. Von diesem Capital, --- dasselbe mag geringer oder größer sein, --- werden zur Vermehrung des Stamm-Capitals dieses Legats nach 30 Jahren, d. h. im April 1894 sechstausend Rbl. S. M. nach dem Nominal-Werth derselbigen repräsentierenden 5 % Staatspapieren, als unantastbares Capital zu dem primitiven, 6000 R. S. M. betragenden Stamm-Capital dieses Legats, zugeschlagen; der Rest des hiernächst durch Rentenhebung gewonnenen Capitals ist aber nach § 4,5 und § 8 zu verwenden.

§ 4

Da gemäß § 5, Punkt 1 und 2, dieser Stiftungs-Urkunde ausschließlich zu Gunsten meiner lieben Töchter und deren direkte Descendenten besondere Capitalien aus dem Legats-Vermögen werden abgetheilt und ausgekehrt werden, und da diese Stiftung nicht berechtigt wäre, den Namen "von Rennenkampff Familien-Legat" zu führen, falls die Descendenten meiner weiblichen Nachkommenschaft in infinitum (ohne Ende) als Jahresrenten dieses Legats betrachtet werden sollten, so haben meine Töchter und ihre weiteren Nachkommen, außer denselbigen im April 1894 auszukehrenden Capitalien, keinen weiteren Anspruch auf Unterstützung aus diesem Legat.

§ 5

Da ich meinestheils in Übereinstimmung mit meinem geliebten Bruder Christer Johann, --- wie schon ausgeführt, --- durch diese Legats-Stiftung ein bleibendes Andenken an die mir durch Gottes Gnade am 16. December 1863 zutheil gewordene, seltene Feier der goldenen Hochzeit, meinen Descendenten zu hinterlassen beabsichtige, --- solches aber bei dem geringen Legats Stamm-Capital und der gegenwärtig schon sehr zahlreichen Nachkommenschaft meiner sechs

Kinder nur dann vom wirklichen Effect für deren Descendenten sein würde, wenn das Legats-Capital sich unauffällig durch Renten-Zuwachs vermehrt und dessen disponibler (*verfügbarer*) Zinsertrag dermaleinst eine wesentliche Hilfe meinen, --- wenngleich entfernten, --- den Namen von Rennenkampff führenden directen Descendenten bringt, --- anderntheils aber meine vier verheiratheten Töchter und deren Nachkommenschaft, mir gleich nahe stehen, wie meine beiden Söhne und deren Kinder, ---- so werde ich mit Zustimmung mit meinem geliebten Bruder Christer Johann, daß nach Ablauf von 30 Jahren, mithin im April 1894, nachstehende Capital-Zahlungen aus dem, durch das ursprüngliche Legats-Capital von 6000 Rbl. S. M. erzielten Renten-Gewinn, geleistet werden:

- 1., Meinen lieben drei Töchtern, Charlotte Annette Agnese, Marie Seraphine und Elise Annette Baronin von Behr; oder falls sie im Jahr 1894 nicht mehr am Leben sein sollten, --- ihren nächsten directen Descendenten , resp. den Vormündern oder Curatoren derselben, sind sechstausend R. S. M. in 5 % Inscriptionen oder anderen fünf pro Cent tragenden Staatspapieren nach deren Nominalwerth als unantastbares Legats-Capital derjenigen Branche der freyherrlichen Familie von Behr auszuzahlen, welche erweislich direkt von meinen vorhergenannten drei Töchtern abstammt. Dieses Legat, zu welchem einzig und allein die direkten Nachkommen meiner drei Töchter Baronins von Behr als berechtigte Theilnehmer zu betrachten sind, soll zum Andenken an die goldene Hochzeit ihrer Vorfahren den Namen "freyherrliches Behr-Rennenkampffsches Familien-Legat" führen.
- 2., Meiner lieben Tochter Pauline Caroline Baronin Ungern-Sternberg, oder falls sie im Jahre 1894 nicht mehr am Leben sein sollte, ihren nächsten direkten Descendenten, resp. den Vormündern oder Curatoren derselben, sind in Berücksichtigung dessen, daß sie von allen meinen Töchtern schon gegenwärtig die

zahlreichste Nachkommenschaft hat, dreitausend R. S. M. in 5 % Inscriptionen oder anderen fünf pro Cent tragenden Staatspapieren nach deren Nominalwerth als unantastbares Legats-Capital derjenigen Branche der freyherrlichen Familie Ungern-Sternberg auszuzahlen, welche erweislich von meiner Tochter Pauline Caroline Baronin Ungern-Sternberg in gerader Linie abstammt. Dieses Legat, zu welchem lediglich die direkten Nachkommen meiner Tochter Pauline Caroline als berechtigte Theilnehmer zu betrachten sind, soll zum Andenken an die goldene Hochzeit ihrer Vorfahren den Namen: "freyherrliches Ungern-Sternberg-Rennenkampffsches Familien-Legat" führen.

§ 6

Sollte in der Folgezeit der Zinsfuß der Staatspapiere von fünf pro Cent herabgesetzt werden, und somit die fernere Fruchtbarmachung der einfließenden Renten dieses Legats-Capitals in 5 resp. 4 % Staatspapieren gemäß § 2 nicht mehr möglich sein, so bleibt die Verabfolgung von Unterstützungen aus diesem Legat, desgleichen die in § 5 Punkt 1 und 2 festgesetzte Auszahlung von 6000 resp. 3000 R. S. M. an die betreffenden Branchen der freyherrlichen Familien von Behr und Ungern-Sternberg, in so lange beanstandet, bis das ursprüngliche Legats-Capital durch Rentenzuwachs auf achtundzwanzigtausend Rbl. S. M. angewachsen sein wird.

Nach geschehener Auszahlung der Legats-Capitalien von 6000 resp. 3000 R. S. M. zu Gunsten der Nachkommen meiner 4 Töchter, kommt die Nutznießung des demnächst nachbleibenden Capitals dieses Legats, welches alsdann den Namen "von Rennenkampffsches Familien-Legat" führen soll, einzig und allein den direkten Descendenten meiner beiden Söhne mit der Beschränkung zu Gute, daß in deren weiblichen Linie ihre Großkinder, und von der weiblichen Nachkommenschaft ihres Mannes-Stammes die Töchter ihrer Großsöhne, solange sie den Namen "von Rennenkampff" führen, noch als Interessenten dieses Legats zu betrachten sein werden.

§ 8

Wie im § 3 angeführt, wird das Legats-Capital nach dreißig Jahren, also im April 1894, ungefähr 28000 R. S. M. betragen. von dieser Summe sind alsdann

- 1., neuntausend R. S. laut § 5 Punkt 1 und 2 an meine 4 Töchter oder ihre direkten Descendenten auszuzahlen; demnächst verbleiben
- 2., zwölftausend R. S. als Stamm-Capital, dessen Renten, und Renten von den Renten alljährlich zehn Jahre lang zu diesem Capital zugeschlagen werden, als welches alsdann etwa neunzehntausend bis zwanzigtausend Rbl. betragen dürfte. Von dieser Summe verbleiben zwölftausend Rbl. S. M. als Stamm-Capital, welches wieder zehn Jahre hindurch durch Verrentung zur Capital-Vermehrung dient, und wird mit dieser Operation von zehn zu zehn Jahren fortgefahren, bis das gesamte Legats-Capital nach Abzug der ad 1 erwähnten Zahlungen achtzigtausend R. S. M. beträgt. Endlich verbleiben von den obigen 28000 R. S. im April 1894 annoch
- 3., ungefähr siebentausend R. S., von welchen die Renten zu Unterstützungen an hilfsbedürftige Descendenten meiner beiden Söhne gemäß § 10 zu verwenden sind, und hat dieses ebenmäßig späterhin nach der Verrentung von zehn zu zehn Jahren mit den Renten der alsdann jedesmal über das Stamm-Capital von zwölftausend R. S. M. übrig bleibenden Capitalien stattzufinden.

Anmerkung 1

Sobald das Legats-Capital in solcher Weise auf überhaupt achtzigtausend R. S. M. angewachsen ist, so sind sämtliche Renten, jedoch mit Abzug von einhundertundfünfzig Rbl. S. M. jährlich, welche zu capitalisieren sind, nach § 10 alljährlich am 16. December an hilfsbedürftige Descendenten meiner beiden Söhne, soweit selbige statutenmäßig (cfr. § 7) auf Unterstützung aus diesem Legat Ansprüche haben, zahlbar.

Anmerkung 2

Es versteht sich von selbst, daß die Vertheilung des ganzen disponiblen Rentenbetrags nicht obligatorisch ist, und daß demnach diejenigen Zinsen, welche, --- obschon statutenmäßig disponibel, --- dennoch nicht distribuiert werden, zu capitalisieren sind,

dagegen aber auch späterhin das auf diese Weise Ersparte, sowie die Renten von den jährlich in Abzug gebrachten 150 R. S., --- wenn erforderlich, und soviel erforderlich, --- an hilfsbedürftige Legats-Interessenten ausgezahlt werden können.

- § 9 handelt über die Aufbewahrung des Vermögens,
- **§10** handelt über die am 16. December stattfindende Familienversammlung,
- § 11 handelt über die Folgen eines Ausbleibens eines Familiengliedes am Familientage,
- § 12 handelt über die Führung eines Legats-Geschlechtsbuches und dessen Vervollständigung,
- § 13 handelt über die Wahl des Administrators,
- § 14 handelt über den Wechsel des Administrators,
- § 15 handelt über die Thätigkeit des Administrators,
- § 16 handelt über die Gratification des Administrors
- § 17 handelt über etwa auftretende Meinungsverschiedenheiten bei der Vertheilung der statutenmäßig disponiblen Renten und deren allendliche Entscheidung.

§ 18

Sollte es Gottes Wille sein, daß die direkte männliche Descendenz meiner beiden Söhne, des Kreisrichters Georg Alexander, und Ritterschafts-Archiv-Secretärs Carl Andreas von Rennenkampff, in der Folgezeit gänzlich ausstirbt, und somit die, nach erfolgter Auszahlung der Legats-Capitalien von resp. 6000 und 3000 R. S. M. gemäß § 5 Punkt 1 und 2, disponiblen Legats Renten nicht weiter vertheilt werden können, so treten in die Rechte der direkten männlichen Nachkommenschaft meiner vorher genannten beiden Söhne die direkten ferneren Nachkommen ihrer weiblichen Descendenten und sämtliche direkte Nachkommen meiner beiden Töchter mit gleicher Berechtigung ein.

§ 19 und § 20 (wurden nicht in die Kopie aufgenommen) Elly von Rennenkampff

An die Verwaltung der Familienstiftung

Die Verwaltung der Familienstiftung ersuche ich um eine Aushilfe zur Existenzsicherung meiner sieben Kinder. Eben werden fünf Kinder in Breslau erzogen, weil sich dort der Aufenthalt und die Schulbildung für uns billiger gestalten als in Petersburg resp. Reval. hier in nächster Nähe ist es unmöglich, eine zweckentsprechende Erziehung zu erlangen.

Meine Tochter Ingeborg verläßt im nächsten Sommer Stift Finn. Damit sie auf eigenen Füßen stehen kann, braucht sie noch eine weitere Ausbildung. Mein Sohn Otto ist durch einen Fehler verhindert den gewöhnlichen Schulgang zu absolvieren. Um ihn zu einem leistungsfähigen Menschen heranzubilden, braucht er durchaus privaten Unterricht im Anschluß an eine Schule. Nach Ostern soll er in eine Landwirtschaftsschule eintreten. Seine Ausbildung gestaltet sich daher sehr kostspielig.

Mein Gehalt beträgt 350 Rbl. monatlich und 2 % vom Pulverabsatz, was ein Jahreseinkommen von cirka 5000 Rbl. ausmacht, von welchem 4 % Einkommenssteuer abgeht. Painküll erhält sich nur kaum selbst. Die Zinsen für meine Schwester Betzi muß ich aus meinem Gehalt bestreiten. Die Ausgaben für meine fünf Kinder in Breslau betragen eben 900 Rbl. monatlich, dazu kommen außerdem die noch nötigen Ausgaben und Reisegelder für Ingeborg, wie auch zu den Ferien die Reisegelder und sonstigen Ausgaben der fünf Kinder in Breslau.

Die Ausgaben steigen aber von Jahr zu Jahr, besonders da Ingeborg noch ausgebildet werden muß, und nach zwei Jahren auch der Jüngste, Konrad, schulpflichtig wird. Meine Kinder stehen in folgendem Alter: Ingeborg 17 Jahre, Otto 15 Jahre, Wolfgang 14 Jahre, Edgar 12 Jahre, Eveline 10 Jahre, Margarete 8 Jahre, Konrad 4 Jahre.

In der Hoffnung, daß meine Bitte um Aushilfe zur Erziehung der sieben Kinder Gehör finden wird, verbleibe ich

mit vorzüglicher Hochachtung

E. (Elly) Rennenkampff

Pulverfabrik b. Zawiercie d. 2. / 15. Oktober 1910

Post Karte (russischer Text)

St. Petersburg Kasanskaja 12 Verwaltung der Pulvergesellschaft

Herrn

Director W. v. Rennenkampff

Schloss-Wesenberg, d. 18 ten Oct. 1910

Verehrter Vetter!

Danke sehr für die Mühe, die Sie meines Geldes wegen gehabt haben, ich habe richtig alles von meinem Bruder Karl erhalten, 199 Rbl. 34 Copeken.

Bitte mich Ihrer lieben Frau bestens zu empfehlen. Führet Sie einmal Ihr Weg nach Wesenberg, würde ich mich aufrichtig freuen, Sie zu sehen, um mündlich meinen Dank auszusprechen.

Mit freundlichem Gruß

Toni Rennenkampff

Nr. 46

Arco 21. October 1910

Verehrter Vetter!

Ihre beiden werten Briefe haben wir erhalten u. danken sehr für dieselben und allen Bemühungen, die Sie unseretwegen hatten.

Aus Bozen haben wir auch schon die Anzeige erhalten, daß das von Ihnen für uns beide abgesandte Geld angekommen ist, nur fehlt uns noch aus Reval von der estländischen Creditcasse die Anzeige, über die von Ihnen für jede von uns deponierten 10000 Rbl. Doch hoffe ich auch, diese Anzeige zu erhalten, sonst werde ich mich wohl an die Bank nach Reval wenden müssen, um eine Bescheinigung über die dort deponierten Petersburger Obligationen zu erhalten?

Mit den besten Grüßen u. vielen Dank,

Ihre Cousine

Marie Rennenkampff

Lieber Vetter Woldemar!

Im nächsten Jahr wird doch hoffentlich unsere Familien Kasse in der Lage sein, Stipendiem zu zahlen, u. da möchte ich für meinen Neffen zweiten Grades, **Jürgen**, Gustavus Sohn, den ich faßt 6 Jahre auf meine Kosten erzogen habe, Erziehungsgelder ausbitten.

Bedürftiger als Jürgen kann überhaupt kein Kind sein. Er hat gar nichts. Für alle Gustavus Kinder gemeinsam soll eine Krons-Pension gezahlt werden, die ist aber ausschließlich den anderen Geschwistern, resp. der Mutter zu Gute gekommen.

Was die Höhe der Erziehungs-Kosten anbelangt, so werden die, vom nächsten August an, sich folgendermaßen stellen.

Pension 450 Rbl.
Schule 120 "
Nachhilfe 100 "
Kleidung 100 "
Fahrten, Arzt,
Bücher u.s.w. 100 "
Summe: 870 Rbl.

Bis zum April nächsten Jahres ist Jürgen bei meiner Schwiegermutter untergebracht, der ich nur die baren Auslagen für das Zimmer, Beköstigung u. s. w. zahle, was mir circa 300 Rbl. kosten wird, für die Zeit vom Aug. 1910 bis April 1911, außer Schule Nachhilfe u. s. w., wie oben.

Im April verläßt meine Schwiegermutter Reval und wird sich, unter 450 Rbl. jedenfalls, keine Pension finden, so sehr wir uns auch bemüht haben. Da Jürgen schwer lernt, aber sehr gewissenhaft, ist eine Nachhilfelehrerin dauernd erforderlich.

Da ehemals sein Vater Mitglied unserer Kasse war, als auch meine Frau und ich, und vor allen Dingen der Knabe vollständig mittellos ist, u. von keiner Seite irgendwelche Unterstützung hat, hoffe ich meine Pflicht zu thun.

Ich bitte Dich, diese Zeilen dem Vorstand unserer Kasse vorzulegen u. Jürgens Interesse und seine Sache vertreten zu wollen.

Mit bestem Gruß empfiehlt sich

C. (Constantin) v. Rennenkampff

Tuttomäggi, d. 3. Dec. 1910

Lieber Vetter Woldemar!

Deinen Brief erhielt ich heute. Sehr ermuthigend klingt er nicht. Mir ist es ganz neu, daß die Nichten zur Erziehung ihrer Kinder überhaupt Stipendien erhalten können. Ich habe mein Statut verlegt u. kann es nicht finden, ich bitte Dich also, vor allem, mir freundlichst ein Exemplar schicken zu wollen.

Auch ist es mir neu, daß es unter den Rennenkampffs sehr viele bedürftige Leute gibt, u. zwar noch bedürftigere als Jürgen. Ja wie kann man überhaupt noch bedürftiger sein. Der Vater lebt nicht mehr, hat kein Vermögen hinterlassen, u. die Mutter hat selbst nichts zum Leben.

Es ist ja möglich, daß sich auch in unserer Familie Leute finden werden, die nicht in objektiver Weise ihre Stimmen dem Bedürftigsten geben werden, sondern sich von anderen Rücksichten leiten lassen werden, ich hoffe aber, daß solche, wenn sie sich überhaupt finden sollten, nicht zur Geltung kommen, ich wäre wenigsten sehr enttäuscht, wenn es anders wäre u. kann nicht gerade behaupten, daß eine solche Erziehung Oel für meine Begeisterung wäre, auch meinerseits mit einer Achtung der Familie Kasse zu gedenken, wie ich es mit meiner Frau besprochen habe.

Wer sind überhaupt diese bedürftigen Großneffen oder Großnichten von B. A.?

Mit bestem Gruß empfiehlt sich

C. v. Rennenkampff

Nr. 24

An den Vorstand der Legats-Stiftung der Familie von Rennenkampff

In der Voraussetzung, daß in der nächsten Legatssitzung die Bestimmung stattfinden wird, über die Vertheilung der Zinsen des von Woldemar Edler von Rennenkampff vermachten Capitals zur Erziehung mittelloser Kinder der Familie, erlaube ich mir, hiermit an den Vorstand des Legats die Bitte zu richten, mir zur Erziehung meiner mir von meinem ältesten Sohne hinterlassenen Kinder die Mittel zu gewähren.

Die Mutter dieser Kinder hat zu ihrer Erziehung eine Kronspension von 715 Rubel jährlich, sie kann also nichts beitragen, sie ist selbst kränklich, unfähig eine ihrem Stande gemäße Bildung den Kindern zu geben, daher ich die Sorge dafür übernommen habe.

Von diesen Kindern besucht *Gustav*, der am 17. Dec. 17 Jahre alt wurde, die Quarta der Revalschen Realschule. Er ist schwer begabt und kann bei allem Fleiß nicht ohne Nebenun-

terricht fortkommen. Das macht die Schule sehr theuer. Die Schule selbst kostet 90 Rubel jährlich, der Nebenunterricht 200, der Sommer Russe 100 --- ; überdies noch Bücher, Kleider, Pension noch circa 550 bis 600. ---

Aus dem Alexander Comitée habe ich bisher 120 Rubel jährlich erhalten, die bei der Berechnung zu berücksichtigen wären. Im letzten Semester wurden mir 90 Rubel geschickt --- wie lange diese Zahlung noch fortgehen wird, weiß ich nicht.

Außerdem hat mir die Estl. Ritterschaft jährlich 100 Rubel gezahlt, denen werde ich wohl entsagen müssen, sobald unser Legat ins Leben tritt. Außerdem wird auf dem nächsten Landtage mit entschieden werden, ob das Stipendium noch weiter meinem Großsohne zufällt.

<u>Margarita</u>, 15 Jahre alt, wird als Stiftstochter in Finn erzogen. Nebenbei gibt es noch vielfache Ausgaben, wenn für die beigesteuert werden kann, bin ich sehr dankbar.

Jürgen, 11 Jahre alt. Seine Erziehung hat meine Neffe Constantin von Rennenkampff, Tuttomäggi, übernommen.

Marie Madeleine, 10. Oct., 7 Jahre alt geworden. Für sie hat das Alexander Comitée 80 Rubel jährlich, von 1910 an, früher 65 gezahlt. Bisher kostete die Russin, die ihr das Russisch lehrte, 8 Rubel monatlich. Das übrige beschaffen meine Tochter Kitty und ich. Es steigen aber die Ausgaben bedeutend, je ernster der Unterricht genommen werden muß.

Das Alles zu schaffen, ist mir mit meinen sehr geringen Mitteln eine schwere Aufgabe, der ich nur nachkommen konnte durch die Hülfe meiner erwachsenen Kinder, die aber auch es erarbeiten müssen, und mit einer Knabenpension, die ich führe. Wie mühevoll aber eine Knabenpension für eine Großmutter von 81 Jahren ist, kann sich wohl jeder vorstellen.

Ich bitte daher dringend um Unterstützung zur Erziehung dieser Kinder und hoffe auf Berücksichtigung der Umstände, die mich zu dieser Bitte veranlassen.

Natalie Edle von Rennenkampff, Gr. Ruhde

Reval, 23 ter Dec. 1910

Nr. 27

Schloss-Wesenberg d. 5. /I. 1911

Lieber Woldemar!

Mit viel Teilnahme las ich Deinen Brief, in welchem Du mir von Deiner Erkrankung mitteilst, möchtest Du bald die Folgen der bösen Vergiftung loswerden.

Ich sprach heute mit dem Borkholmschen, er ist im Prinzip bereit, nach Petersburg zu kommen, einen Termin können wir aber eher nicht bestimmen. Dir wird es ja wahrscheinlich ziemlich einerlei sein und, was in Petersburg ist, nicht gerade an einem Feiertage gelegen sein. Solltest Du aber bestimmte Tage haben, die Dir ungelegen sind, so wäre ich Dir dankbar, wenn Du sie mir angibst.

Einliegend findest Du die Angaben für die Familienstiftung pr. (pro = für) 1910.

Mit herzlichem Gruß

Dein *Carl*

Betr. der Entscheidung der Palata (*Gerichtskammer*) sprechen wir mündlich, selbstverständlich will ich nicht alles auf den Kopf stellen.

Nr. 28

d. 18. / I. 1911

Lieber Woldemar!

Bezüglich des Verhältnisses zwischen dem Tuttomäggischen und Jürgen wurde seinerzeit nur so viel vereinbart, daß Jürgen ohne Adoption nach Tuttomäggi kommt, und Cossi und Elli als Onkel und Tante seiner Erziehung sich annehmen. Sollte sich hierbei zeigen, daß zwischen den Tottomäggischen und Jürgen kein aufrichtiges, liebevolles Verhältnis entsteht, so sollte Jürgen aus Tuttomäggi fort. ---

Eine Einwilligung meiner Schwägerin hierzu war schon <u>sehr schwer</u> zu erhalten. Von einer Adoption war wohl die Rede, doch hätte meine Schwägerin wohl kaum die Einwilligung gegeben, und als die Frage verfolgt wurde, so stellten sich für Elli so schwere, in erbrechtlicher Beziehung, Folgen ein, daß von Cossi die Adoption feierlich fallen gelassen ist.

Mit herzlichem Gruß an all die Deinigen

Dein Vetter

D.(Dietrich) v. Rennenkampff

Riga, Zollstr. Nr. 2, Q. 12

An die Administration des von Rennenkampffschen Legats

Bezugnehmend auf die Bestimmung, meines verstorbenen Onkels, Woldemar von Rennenkampff, im Legat, die mir, als leibliche Nichte, ein Anrecht auf Unterstützung zuführt, wende ich mich an die Administration des von Rennenkampffschen Legats, mit der Bitte, mir, bis auf weiteres, eine jährliche Summe von 800 Rbl. aus den Legatszinsen bewilligen zu wollen, zur Erziehung meiner 2 Söhne.

Hochachtungsvoll

H. (Hedwig) v. Wahl, geb. von Rennenkampff

Dorpat, Lodjen Str. 4 d. 26. Januar 1911

Nr. 30

Türpsal, d. 5. Februar 1911

An den Präses des Verwaltungsrates der von Rennenkampffschen Familienstiftung Herrn Woldemar von Rennenkampff, Konofer.

In Anbetreff der Stiftung meines verstorbenen Onkels, des weiland Herrn Woldemar von Rennenkampff, in welcher seine leiblichen Nichten das Privilegium zu einer Unterstützung haben, ersuche ich, Annette von Wetter Rosenthal, um die Summe von 700 Rubel, um meinem Sohn Reinhold von Wetter Rosenthal, in Reval standesgemäß erziehen zu können.

Mir fällt die Bitte schwer. Das Bitten gehört nicht zu meinem Charakter. Im Land wird es bereits bekannt sein, was ich durchleben muß.

Hochachtungsvoll

Annette von Wetter Rosenthal

Dorpat, Lodjen Str. 4 d. 26. Januar 1911

Hochgeschätzter Herr Vetter!

Da mein Onkel so freundlich und wohlwollend, in seinem Legat, seinen leiblichen Nichten gedacht hat; so wende ich mich an Sie, hochgeehrter Herr Vetter, mit der Bitte, mein offizielles Schreiben zu berücksichtigen.

Eben ist mein Mann damit beschäftigt, unseren Besitz in Estland zu verkaufen. Mein Mann hat das Unglück gehabt, lügenhaften Lockungen Glauben zu schenken; sich an einem Gutskauf zu beteiligen und Wechsel auf 330 Tausend zu unterschreiben.

Ich hatte gegen dieses Geschäft gekämpft, wie eine Löwin, doch als Schwächere unterlag ich. Der Eigensinn, der in der Jugend nicht gebrochen, ist schwer im Alter zu brechen. Meine Energie und mein klares Urteil genügten nicht, meinen Mann von diesem Vorhaben abzuhalten. Er war nur wütend über mich. So gehen schon seit einem Jahr und zwei Monaten unsere Wege ganz auseinander.

Ich bin der Gütersection unendlich dankbar, daß sie sich der Sache angenommen und noch rettet was gerettet werden kann.

Nun sehe ich doch einmal ein Ende; mag es sein, wie das Schicksal es beschieden hat. Ich werde weder klagen noch weinen. Ich danke nur Gott, daß Onkel Woldemar diese Tragödie nicht mehr erlebt, sein scharfes aber wahres Urteil könnte ich nicht ertragen. Hoffentlich werden Sie meinen Brief nicht mißverstehen.

Ich bin seit 6 Tagen eigentlich ohne Nachrichten von meinem Mann u. habe das Bedürfnis, eine gütliche Seele zu sprechen. Bitte vernichten Sie diese Zeilen u. haben Sie etwas Mitleid mit meinen seelischen Kämpfen.

Hochachtungsvoll, Ihre Ihnen ergebene,

Annette von Wetter Rosenthal

Nr. 49

Lieber Woldemar!

Schon lange hatte ich die Absicht, Dir zu schreiben, aber wir Beamten sind so beschäftigt, daß man vieles von einem Tage zum andern verlegt. Die Forderungen im Dienste steigen von Tag zu Tag und häufig kommen wir uns vor, wie alte abgejagte Postpferde, die ziel- und zwecklos eine Tretmühle treiben müssen, denn vieles wird unnütz verlangt.

Ich, wie viele meiner anderen Collegen, habe nun zwei Jahre Krieg geführt mit unserem Praestensen, er hat in manchen Dingen nur geschadet, doch hoffe ich, daß dieser Krieg in nächster Zeit zu einem günstigen Abschluß für mich kommt. Man gewöhnt sich zu sehr an den

Staatsdienst, hier sind in den letzten Jahren eine Menge Banken eröffnet worden und ich hätte mich in einer derselben vielleicht wohl materiell besser arrangieren können, aber das ist doch mehr oder weniger was Unsicheres und die Pension geht auch verloren. ---

Das Leben ist wahnwitzig teuer geworden, um das Doppelte und alles das zwingt mich, Dich lieber Vetter, zu belästigen. Du siehst, ich bin schon soweit Asiate geworden, daß ich zuerst jammere und dann die Bitte vorbringe. Ich habe im Sommer ein Gesuch um die Gewährung der Erziehungsgelder für meinen Sohn Andreas eingereicht, im März wird wohl eine Sitzung zur Erledigung dieser Frage vorkommen, ich glaube, es werden wohl viele derartige Gesuche eingelaufen sein. Ich brauche wirklich die Unterstützung.

Es wäre für mich leicht, meinen Sohn hier zu erziehen, doch das will ich nicht, er muß als echter Balte treu dem Zaren und fest in seiner Gesinnung aufwachsen, das gibt ihm keine der hiesigen Schulen. Wenn er hier erzogen wird, reiße ich ihn los von der Heimat und seinem Stamm, zu dem er gehört. Ich bitte Dich daher nochmals, mein Gesuch zu befürworten. Mein Andreas verdient es wirklich, er lernt gut, kostet aber leider auch nicht wenig und seine Operation hat mir ein großes Stück Geld gekostet.---

Bitte beweise wieder einmal Deine verwandtschaftliche Treue, durch die Du uns alle so häufig verwöhnt hast. Im übrigen geht es mir gut, meine Tochter Helene, die in Hagger für Finn vorbereitet wird, soll sich collossal erholt haben, und das Clima dort soll ihr gut bekommen. Natürlich vermissen wir unsere Kinder sehr, doch bei den Kindern ist doch die Hauptfrage die Erziehung und dann muß sie Sentimentalität schon weichen.

Wir sind gesund und freuen uns, nach einem langen trüben Winter, endlich die letzten Tage etwas Wärme zu haben. Meine Frau und ich grüßen sehr Deine Frau, Waldi u. Frau und Dich und vergiß nicht Deinen Dir treu ergebenen Vetter

Georg von Rennenkampff

Samarkand, den 16. /II. 1911

Nr. 32

An die Verwaltung des von Rennenkampffschen Legats

Ergebenstes Gesuch.

An eine hochgeehrte Verwaltung des von Rennenkampffschen Legats wende ich mich mit der Bitte, mir eine jährliche Unterstützung zu bewilligen.

Persönlich bin ich ganz mittellos und es ist mir bei meiner Kränklichkeit nicht möglich, mir einen Erwerb zu schaffen.

In der Hoffnung, daß der hochgeehrte Verwaltungsrat, diese meine Bitte, berücksichtigen wird, habe ich die Ehre mit der vollkommensten Hochachtung zu sein.

ergebenst

Asta v. Rennenkampff geb. v. Güldenstubbe

Arensburg, den 18. Februar 1911

Nr. 33

An die Verwaltung der von Rennenkampffschen Familienstiftung

In Veranlassung der, im März 1911 zu tagenden Familiensitzung, beehre ich mich, derselben meinerseits beifolgende Mitteilung einzusenden.

Nach dem Tode meines Mannes, des Contre Admiralen Paul von Rennenkampff, welcher nach 34-jähriger Ehe mit mir, --- Elvire von Rennenkampff, geb. von Fedorovicz, --- im Januar 1891 im Alter von 74 Jahren gestorben ist, beziehe ich von der Krone eine Pension nebst Eremition von 83 Rubeln, 33 Cop. monatlich. Aus dem Legat meiner Tante Mathilde von Knorring erhalte ich, da meine Mutter eine geb. von Knorring, --- Cousine der Stifterin war, eine Quote von 200 Rubeln jährlich. Das ist nun auch alles, was ich zum Leben habe.

Die dringendsten Ausgaben monatlich sind:

Wohnung 38 Rubel
Holz 7 .-.
Magd 10 .-.
bleibt also für Kost, Kleidung, Arzt, Apotheke und alle übrigen Ausgaben: 45 .-.

Da ich von meinem verstorbenen Mann keine weiteren Mittel, weder geerbt noch geschenkt erhalten habe, infolgedessen, jetzt in meinem hohen Alter, bei völlig zerrütteter Gesundheit im 75 sten Jahre stets in Existenzsorgen bin, erlaube ich mir, dieses der geehrten Familienverwaltung zur gütigen Beurteilung zu unterbreiten.

Elvire von Rennenkampff geb. von Fedorovicz

Petersburg, d. 22 sten Feb. 1911

Adresse: St. Petersburg, Sparlernaja, Haus 42, Wohnung 33

Lieber Woldemar!

Empfange bitte meinen herzlichsten Dank für Deine freundliche Fürsorge! Ich habe doch lange gekämpft, bevor ich mich zu dem beifolgenden Schreiben entschloß.

Es gibt ja sehr viele unbemittelte Rennenkampffs und da möchte man gerne vor größerer Noth zurücktreten. Wenn Du mir aber, lieber Woldemar, etwas auswirken kannst, so nimm die Versicherung, daß es einer wirklichen herben Noth sein wird, aus der Du Deiner müden alten Tante helfen wirst.

Ich weiß nicht, ob ich die Eingabe so gefaßt habe, wie Du es gewollt, ich habe in kurzen Worten die Ein- und Ausgaben mit eingefaßt, so wünschtest Du es ja wohl? ! Nun, auch mir hat es sehr leid gethan, Dich nicht gesehen zu haben. Hoffentlich ist es jetzt mit Deiner Gesundheit wieder geregelt und fest. Ja, mein guter Woldemar, die Arbeit liebt einen "Arbeiter", jedes halbe Ding ist nichts. Die Kraft eines ganzen Mannes fordert auch Dein Dienst, somit den Einsatz Deiner ganzen Person, bedenke aber auch immer, daß Du Dir selbst und den Deinigen gehörst.

Ich habe auf meine alten Tage eben auch recht schwere Stunden durchgemacht, die vielen Beweise aber der Theilnahme und Freundschaft, die wir während Lilly's Krankheit erfahren haben, waren wohl ganz überwältigend! ---

Nun lebe wohl, lieber Woldemar, mit bestem Gruß von Haus zu Haus,

Deine Alte Tante

Elvire

Aus den Kirchenbüchern der St. Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt ist ersichtlich, daß der weiland Contre Admiral, Paul von Rennenkampff, am 16 ten Dec. 1856 mit der Tochter des Major´s, Andreas von Fedorovicz und dessen Gattin Anna von Knorring, daselbst lutherisch getraut wurde.

Am 17. April 1858 ist ihm eine Tochter geboren, welche Marie Emilie getauft und am 22sten Juni 1859 an einer Gehirnentzündung gestorben und auf dem lutherischen Friedhof in Kronstadt, in der Familiengruft derer von Fedorovicz bestattet wurde.

Im Jahre 1891 sind genannte Documente dem Baron Harald von Toll zur Eintragung in die Estländische Matrikel vorgewiesen worden. ---

E. v. Rennenkampff

Petersburg, d. 22 sten Feb. 1911

Nr. 36

Hochgeschätzter Vetter!

Eben erfahre ich durch einen Brief vom Wesenbergschen Vetter, daß der Rennenkampffsche Familientag am 8 ten März stattfindet, daher wende ich mich an Sie, hochgeschätzter Vetter, mit der inständigen Bitte, mir eine Unterstützung aus der Familien Casse auszuwirken, da meine pekuniären Verhältnisse sich absolut nicht gebessert haben, und da meine Kinder immer größer werden, und daher die Ausgaben für Erziehung und Kleidung auch sich mehren, bin ich bei meinen kleinen Mitteln nicht im Stande, sie zu bestreiten.---

Unendlich leid hat es mir gethan, bei Ihrer Anwesenheit im August vorigen Jahres in Riga, nicht zu Hause gewesen zu sein, ich hätte Sie, hochgeschätzter Vetter, so gern persönlich kennen gelernt und so manches mit Ihnen mündlich besprochen, da die brieflichen Auseinandersetzungen immer weitläufig und doch mangelhaft sind.

Hoffentlich habe ich in diesem Jahr das Vergnügen Sie bei mir zu sehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Eugen Rennenkampff

Bilderlingshof, d. 23. Februar 1911

Meine Adresse: Bilderlingshof über Riga, Marien=Prospect Nr. 5

Haus Milkowsky

Schloss-Wesenberg den 11. / III. 1911

Lieber Woldemar!

Hiermit bitte ich Dich, die Mitteilung wegen der Unterstützung an die Admiralin Elvire (200 RU.) und von Hedy in .(?)... (500 RU.) zu übernehmen, da ich deren genauen Adressen nicht kenne. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir deren Adressen zuschickst, auch von Eugen, die ich eben nicht finde.

Das Geld an die beiden obengenannten, sowie das Dir zukommende, will ich wohl empfangen, aber gib mir an, wohin es geschickt werden soll.

Mit bestem Gruß und einer Empfehlung an die Deinigen,

Dein Dir ergebener

Vetter Carl

Nr. 54

Reval, Kaufmannstr, N. 13 den 13 ten März 1911

Hochverehrter Vetter!

Mir ist mitgeteilt worden, daß in der Familien-Versammlung mir die erhebliche Summe von 300 Rubel zugedacht worden ist, und ich erlaube mir hiermit, Ich Ihnen, verehrter Vetter, als unserem Familienhaupt, meinen aufrichtigen Dank, --- meine große Freude auszusprechen.

Ich habe kein Gesuch eingereicht, weil ich ja von wirklicher Not nicht reden kann, und wenn auch das Auskommen karg ist, so gibt es immer noch Möglichkeiten, sich mehr einzuschränken, doch bin ich nicht gesund und das Arbeiten fällt mir von Jahr zu Jahr schwerer, --- so ist mir diese Bewilligung des h. Familienrates sehr erwünscht u. ich danke recht herzlich für die Güte an mich gedacht zu haben.

In vorzüglicher Hochachtung ist Ihnen, verehrter Vetter, stets ergeben

Harry Rennenkampff (Pt.o7)

Hochgeehrter Vetter!

Gestern erhielt ich die Nachricht, daß mir von der Fanilienstiftung 400 Rubel zugesprochen sind, die freundliche Überraschung, die ich empfand, kann ich kaum mit Worten schildern und diese habe ich Ihnen, hochgeehrter Vetter, zu danken, Ihrem freundlichen Interesse und Ihrem Mühewalten.

Mit schweren Sorgen sah ich in die Zukunft, aber dieselben sind mir nun bedeutend erleichtert worden.

Nochmals einen innigsten und wärmsten Dank, es empfiehlt sich Ihnen mit Hochachtung,

Ihre Cousine

Asta v. Rennenkampff

Nr. 38

Schloss-Wesenberg den 17. / III. 1911

Lieber Woldemar!

Einliegend übersende ich Dir einen Scheck auf 1200 Rbl., davon sind 500 Rbl. für Dich, 500 für Deinen Bruder Georg und 200 Rbl. an die Admiralin Elvire.

Was den Tuttomäggischen anbetrifft, so halte ich auch hernach für richtig, wie wir gehandelt haben. Er hat vollkommen genügend Mittel, und hätte ich es von ihm für richtiger gehalten, überhaupt kein Gesuch einzureichen, dadurch hat er uns in die Lage versetzt, ihm entsagen zu müssen, was auch mir nicht angenehm ist. Ich würde es nicht für richtig halten, nachdem die Familien-Versammlung das Gesuch abschlägig beschieden hat, daß wir von uns aus versuchen, die Unterstützung doch zu geben. Dann könnte die Familien-Versammlung mit Recht sagen, wozu sie denn eigentlich da ist.

Was wir mit den Damen machen wollen, müssen wir uns noch recht überlegen, aber können sie uns allerdings den berechtigten Vorwurf machen, daß wir eigensinnig vorgegangen sind, was mich anbetrifft, so will ich sie auch durchaus nicht von den Verhandlungen ausschließen. Ich will sie aber nicht bei den Verhandlungen wegen der Unterstützungen dabei haben. Schon unter Männern allein, sind diese Verhandlungen oft nicht erquicklich, kommen noch die Damen dazu, so wird es noch schlimmer.

Daß wir aber Geld nachbehalten haben, halte ich sogar für ganz richtig, was wissen wir, wie sich unsere Einnahmen gestalten werden, und die Depotgebühren von unserer Casse können nur steigen, dann ist es doch ganz angenehm, wenn wir Geld in Reserve haben.

Mit bestem Gruß und einer Empfehlung an die Deinigen,

Dein Dir ergebener

Vetter Carl

In diesem Termin habe ich unsere Creditcassenpapiere verkauft und zwar die großen Stücke für 88 Rbl., die kleinen für 89 Rbl. und den 5 % Pfandbrief für 99 Rbl., wir haben durch den Verkauf über 200 Rbl. mehr bekommen, als wie seinerzeit für die Papiere gezahlt haben. Außerdem habe ich bei Möppern eine laufende Rechnung eingerichtet, von der uns jetzt die Hauszahlungen gemacht werden und in der Sparkassenschaft habe ich 2200 Rubel eingezahlt, wir erhalten für dieselben $5 \frac{1}{2}$ % p. a. (Zinsen pro Jahr)

Für die von mir heute angewiesene Summe, bitte ich mir Quittungen von den drei Empfängern aus.

Nr. 39

Sehr verehrter Vetter!

Mein Neffe Nolcken ist im September dieses Jahres zum jüngeren Gerichts-Candidaten der Petersburger Palata ernannt worden und hält sich jetzt in Petersburg auf. Er hat in Petersburg keine Bekannten und bei seiner Schüchternheit und bei den geringen Mitteln, die meine Schwester ihm zur Verfügung stellen kann, wird er wohl schwerlich in den anspruchsvollen Petersburger Gesellschaftskreisen bekannt werden oder einen angenehmen Verkehr finden.

Da Du mir wiederholt Beweise Deiner verwandtschaftlichen Gesinnung gegeben hast, so habe ich in er Überzeugung, daß er in Deinem Hause freundlich empfangen wird, ihm mit der heutigen Post Deine Adresse mitgetheilt und ihn aufgefordert, Deiner verehrten Frau Gemahlin und Dir eine Aufwartung zu machen.

Bitte, habe die große Güte, sich seiner freundlichst annehmen und wo erforderlich, mit gutem Rath beistehen zu wollen. Er ist ein solider, anständig denkender und recht gut begabter Mensch, leider sehr schüchtern und ganz weltfremd, und würde es daher meiner Schwester zur großen Beruhigung dienen, falls sie wüßte, daß er in der großen Welt Jemand hat, an den er sich vertrauensvoll wenden kann.

Meiner Geschäfte wegen, habe ich mich auch in diesem Herbst einige Wochen in Livland aufgehalten und gedenke in der nächsten Woche nach Eisenach zu meiner Familie zurückzukehren.

Meiner Frau und Tochter geht es gut; sie sind Gott sei gedankt ganz wohl, mein Sohn dagegen hat sich in dem langen warmen Sommer nicht so erholt, wie ich es erhofft und gewünscht hätte.

Die große Hitze hat auf meinen Zustand immer vorzüglichen Einfluß gehabt, sie hat mich im wahren Sinn des Wortes wieder auf die Beine gebracht, indem ich jetzt wieder eine halbe Stunde täglich ohne besondere Beschwerden gehen und meinen rechten Arm wieder gebrauchen kann.

Im vergangenen Jahr, ziemlich um dieselbe Zeit, erhielt ich von Dir lauter erfreuliche Nachrichten über Deine werthe Familie; hoffentlich ist es ihr und Dir auch weiter gut ergangen!

Lebe wohl, Deiner Frau Gemahlin bitte mich freundlichst zu empfehlen und sei selbst herzlich gegrüßt

von Deinem

sehr ergebenen Vetter

Georg Rennenkampff (La.o6 Georg Reinhold)

Deutschland Eisenach, Marienthal 5

Dorpat, den 12. October 1911

Nr. 41

Sehr verehrter Vetter!

Gleichzeitig mit Deiner liebenswürdigen Zuschrift vom 29/11 November erhielt ich eine Karte von meinem Neffen Nolcken mit der erfreulichen Mittheilung, daß er in Riga eine Anstellung erhalten habe und bereits in den letzten Tagen des October dahin übersiedeln würde. Seine Aufwartung habe er Dir auf meine Empfehlung hin gemacht und aufrichtig bedauert, Dich nicht angetroffen zu haben. Leid thut es mir, daß ich Dir mit meinem Brief vom 12 ten October so viel Mühe bereitet habe, aber als ich Dir schrieb, wußte ich freilich nicht, daß mein Neffe so schnell eine Anstellung finden und Petersburg verlassen würde.

Herzlich danke ich Dir für Deine freundliche Absicht, daß Du Dich meiner Bitte gemäß, meines Neffen annehmen wolltest und für alle Mühe, die Dir hierdurch geursacht worden ist. Nach einem halben Jahr soll mein Neffe wieder nach Petersburg übergeführt werden und wird er dann gern seinen Besuch in Deinem liebenswürdigen Hause wiederholen wollen.. Der in der Liteinaja wohnhafte Baron Nolcken ist mir unbekannt, mein Neffe wohnte in der Str. Furtstatskaja.

Daß Deine Tochter Herrn von Samson Uelzen geheiratet hat, war mir unbekannt; hat mich jedoch sehr gefreut, daß wieder eine Rennenkampff auf dem Gute lebt, das meinem Großvater gehört hat. Begraben ist daselbst ein Bruder meines Großvaters, der frühere Gouverneur von Pleskau.

Sofern ich gewußt hätte, daß Du Dich im Sommer in Kissingen aufhieltst, wäre ich mit meiner Frau hingekommen, wir hätten Dich so gern wiedergesehen und die Fahrt dauert von Eisenach dahin nur 2 ½ Stunden.

Meine Frau und Tochter fand ich bei meiner Rückkehr gesund vor, im Zustande meines Sohnes keine Besserung, aber auch keine Verschlechterung. Ich bin eben wieder sehr krank, namentlich die Augen.

Lebe wohl mit den wärmsten und herzlichsten Empfehlungen von Haus zu Haus verbleibe ich Dein

sehr ergebenen Vetter

G. Rennenkampff (La.o6 Georg Reinhold)

Eisenach, den 15. November 1911

Nr. 40

Hochgeehrter Herr von Rennenkampff!

Vor etwa 2 Wochen wollte ich Ihnen meine Aufwartung machen und Ihnen Grüße von meinem Onkel Georg Rennenkampff überbringen, fand Sie aber zu meinem großen Bedauern nicht zu Hause.

Da durch meine, mir überraschend kommende Anstellung, beim russischen Lloyd, und die damit bedingte Übersiedlung nach Riga, es mir nicht möglich war, Sie, hochgeehrter Herr, ein zweites Mal zu besuchen, will ich Ihnen schriftlich meine Entschuldigung machen, daß mein Onkel Georg, Sie mit der Bitte belästigt hat, mir mit Rat und Tat bei der Erlangung eines Postens behilflich zu sein.

Infolge meiner schlechten pekuniären Lage, war mir ein Dienen ohne Gage bei der Petersburger Palata auf die Dauer unmöglich, und war ich gezwungen, mich nach einer anderen Anstellung umzusehen. Mein Onkel, der Sie sehr hoch schätzt und Ihre Liebenswürdigkeit so oft erfahren hat, verwies mich an Sie, hochgeehrter Herr, und hat Ihnen meinetwegen, glaube ich, auch geschrieben.

Wenn ich gewußt hätte, daß mir so bald das Glück zu Teil wird, eine gute Anstellung zu erhalten, würde ich meinen Onkel abgehalten haben, Ihnen hochgeehrter Herr, deswegen zu schreiben und tut es mir sehr leid, daß Sie nun unnütz mit dieser Bitte belästigt worden sind.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Harald Baron Nolcken

Riga 19 5. /XI. 11 Kaufstr. 3 Qu. b

Nr. 42

Nishni-Nowgorod, d. 18 ten Nov. 1911

Lieber Woldemar!

Herzlich danke ich Dir für Deinen mir so lieben und angenehmen Brief. Meine Karte hast Du wohl auch erhalten? Die hat sich mit Deinem Brief unterwegs gekreuzt. Ich bedaure sehr, daß es mit Deinem Herzen nicht in der Ordnung steht. Eigentlich müßte es wieder hergestellt sein, doch da Du doch so lange in Wiesbaden verweiltest, länger als sonst, da müßte die Kur doch gewirkt haben.

Als ich noch in der Bank diente, sagte mir Dr. Tomson, daß mein Herz fast schwach sei, ich litt auch an "Herzrhythmus-Störungen" und sie machten mir viel zu schaffen. Auf des Doctors Rat nahm ich dreimal täglich Baldrian Tropfen um Wallungen vorzubeugen und fühle mich jetzt sehr gut. Während meiner Lungenkrankheit, fingen mir die Füße an zu schwellen, infolge meines schwachen Herzens, da wurde mir verordnet, die Füße in Binden zu tragen und seitdem ist auch diesem Übel abgeholfen. Sonst ist meine Zustand immer derselbe. Mit dem Hören und Sehen geht es schlecht, leide aber keine Schmerzen. Mein Uebel wird mit dem Alter schlechter, daher erschlafft auch der Umgang mit den Bekannten und die Kartenparthieen werden, werden seltener. Durch die Zeitung erfuhr ich, daß man auf einen Herrn von Rennenkampff, als er im Walde auf seinem Gute Konofer spazierte geschossen hat. Man meint es wären Wilddiebe gewesen. Schreibe mir bitte, falls Dir etwas Näheres bekannt ist und auf wen man geschossen hat.

In der Hoffnung, daß sich Deine Frau Kinder und Großkinder, des besten Wohlseins erfreuen, bitte ich, Ihnen meine besten Grüße zu übergeben. Mit der größten Teilnahme an Deinem Wohlergehen und den besten Wünschen, sendet Dir in Liebe und freundlichem Gedenken einen herzlichen Gruß

Dein Onkel

P. S. Ich habe noch vergessen, Dir mitzuteilen, daß Dr. Tomson jeden Monat eine Revision bei mir vornimmt und Herz und Lungen in bestem Zustand findet. Schon seit einigen Jahren trinke ich keinen Alkohol und rauche wenig.

C. (Carl Georg) v. Rennenkampff

Mein Herzenslieb, daß Ihr meinem Herzen gleich teuer seid, wirst Du jetzt hoffentlich gefühlt haben und wissen. Meinem Gefühl nach, so solltet Ihr, wie an meinem Herzen, so auch an dem Hab und Gut Eures Vaters, das er vorläufig mir hinterlassen, den gleichen Anteil haben.

Und so habe ich es auch im Anfang Euch Beiden gegenüber ausgesprochen, und auch Waldy, wie ich weiß, wäre damit einverstanden. Aber nun sind mir von fremder Seite Bedenken erregt worden, ob ich nicht aus Herzens-Gerechtigkeitsgefühl, eine Familienungerechtigkeit beginge, wenn ich so ganz gleich zwischen Euch teilte; Dir ein Drittel und Waldy zwei Drittel. Und von dem Ganzen bitte ich Euch sehr, erst 1000 Rbl. für O. Arthur abzunehmen. Das möchte ich wie ein letztes Geschenk von Papa und Euch an mich ansehen, --- und wenn Tante Marie lebt, 900 Rbl. für sie ---, 100 Rbl. für Susanne und 100 Rbl. für den Moskauer Jungfrauen Verein.

Sollte ich noch einige Jahre leben und Lisa bleibt bei mir, bitte ich wohl noch, auch ihr etwas anzusetzen. Dann aber bitte ich noch, für jedes Eurer Kinder, --- so viel Euch Gott --- Dir und Waldy --- schenken mag, à 1000 Rbl. vor dem Teilen von der Summe abzunehmen. Ich hätte es gern, daß jedes Großkind es fühlte, die Großmama habe seines gedacht. --- Und es bekäme vielleicht etwas schon während seiner Schuljahre, die Ferien das Taschengeld.

Wollt Ihr die Summen aber auf Zinses-Zins legen, so steht Euch das ja natürlich frei. U. somit: gedenkt Eures Vaterherzens, der mit Aufbietung aller Kräfte und so viel eigenen Entbehrungen für uns gesorgt hat, in warmer Herzlichkeit, u. laßt sein Bild in Euren Beziehungen zu einander auch wieder von Euch strahlen.

Gott schenke Euch seinen Segen und meinen Segen, den bis zu ihrem letzten Atemzuge Euch erfleht,

Euer eigenes Mutterherz (Anna von Rennenkampff)

Petersburg, 12, Juni 1912

Nr. 44

Meine teuren Kinder,

Alice und Waldemar!

Daß ich meinem Herzen nach Euch Beide gleich stillen wollte, wißt Ihr, aber ich habe berücksichtigen müssen, daß Du meine teure Alice als verheiratete Tochter jetzt auch Teil hast an einem anderen Namen und einer anderen Familie und Deine Kinder einmal nicht mehr darauf angewiesen sind, was Dein Vater erworben hat, --- u. daß doch Du, mein teurer Waldemar, den Namen Deines teuren Vaters trägst u. in Deinem Sohne schon fortsetzt, --- u.

daher bitte ich Euch, alles Kapital, das Euch nach meinem Ableben als aus Vater u. Mutterhand zufällt, ein Kapital, das wir Eures teuren Vaters selbstverleugnender Arbeit u. Liebe

danken, so zwischen Euch Beiden zu teilen, daß Du Alice --- als Tochter --- den dritten Teil desselben, u. Du. Waldemar, als Sohn u. Familienoberhaupt, zwei Drittel desselben nimmst.

Gott segne Euch u. Eure Kinder, das erfleht Eure, Euch heiß liebende Mutter *Anna Edle von Rennenkampff* (Kf.12)

Petersburg, 12. Juni 1912

Hiermit bestätige ich, daß meine Schwägerin Anna Edle von Rennenkampff bei vollem Verstand und klarem Kopf ist. Sie ist in der Lage, selbständig zu handeln und hat diesen Brief eigenhändig in meiner Gegenwart unterschrieben. Das bestätige ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

Jacob Karlowitsch Edler von Rennenkampff

Eduard Karlowitsch Grube (Trube)

Nr. 45

Mein Herzens Waldy!

Du weißt jetzt, daß ich aus Berücksichtigung des Familieninteresses Alicens Anteil an dem von Euch zu erbenden Kapital nach meinem Tode --- auf ein Drittel beschränkt habe.

Aber ich weiß auch, daß, was Gott verhüten möge, wenn es irgend Deiner Schwester durch unvorhergesehene Umstände ungünstig gehen u. sie mit ihrem Kinde oder ihren Kindern aus Samsonschen Vermögen --- neben ihrem väterlichen Erbteil nicht genügend zum Leben haben sollte --- u. es Dir und Deinen Kindern gut geht, daß Du ihr dann brüderlich helfend unter die Arme greifen wirst!

Im Briefe an Alice habe ich auch einige Bitten ausgesprochen, die ich hier wiederhole --- deren ich, der Einfachheit wegen, im mehr offiziellen Brief an Euch keine Erwähnung getan. Ich bitte also --- als ein Geschenk von Papa und Euch an mich, vor dem Ihr teilt, 1000 Rbl. für O. Arthur abzunehmen - 300 Rbl. für Tante Marie, wenn sie dann lebt --- 100 Rbl. für Susanne --- u. 100 Rubel für den Moskauer Jungfrauen Verein. Sollte ich noch einige Jahre leben u. bleibt Lisa länger bei mir, möchte ich gern auch ihr bis 100 Rubel zukommen lassen.

Gott segne Dich in Deinem Beruf u. Leben --- segne Euch u. Eure Kinder, das erfleht Euch von Gott, Eure Euch heiß liebendes

Mutterherz (Kf.12)

Petersburg, 13. Juni 1912

Quelle: Historisches Staatsarchiv von Russland, Zentrum für sichere Aufbewahrung von Dokumenten aus dem Archiv-Fond in St. Petersburg, Bestand 1102.